



Tiroler Jägerverband



Jagd in Tirol

**Jahresbericht
Jagdjahr 2015/2016**

Impressum: © 2016 by Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck
Für Druck und Inhalt verantwortlich: Landesjägermeister DI (FH) Anton Larcher
Zusammenstellung: Christine Lettl · Layout: Klaus Leitner · Titelbild: Albert Mächler
- Erschienen im Eigenverlag -



Inhalt

Vorwort	5
Zahlen und Fakten	6
Entwicklung der Jagdjahresstrecken 2010 – 2015	6
Mitgliederstatistik	9
Rückblick Verband	10
Wahrgenommene Termine des Landesjägermeisters	10
Verbandsgeschehen	12
Funktionäre.....	14
Bericht des Disziplinaranwaltes	14
Aus den Bezirken.....	15
Ehrungen und Ernennungen	21
Geschehen in Österreich	22
Forschung und Projekte	25
Endberichte.....	25
Laufende Projekte	32
Aus- und Weiterbildung	36
Weiterbildungsveranstaltungen	36
TJV Akademie für Jagd und Natur	39
Öffentlichkeitsarbeit	40
Medienarbeit	40
Jäger in der Schule	41
Veranstaltungen	41
Jagdkultur	46
Jagdhornbläser.....	46
Jägerschießen	48
Jagdhundewesen	48
Etat Geschäftsjahr 2015	50
Ausblick	52



DI (FH) Anton Larcher

Geschätzte Jägerinnen und Jäger,
 liebe Freunde und Förderer der Jagd in Tirol,

das vergangene Jagdjahr war von zahlreichen Veränderungen geprägt. Viele der Neuerungen waren, denke ich, sehr positiv für den Verband. Wie etwa die Umsetzung und der Bezug der neuen Geschäftsstelle und die damit einhergegangene Platzierung des Verbandes in Innsbruck. Es war der Schritt aus dem Hinterhof in die Schaufensterfront. Die Eröffnungsfeier im September sorgte mit zahlreichen Besuchern auch dafür, dass dies in der Bevölkerung auch wahrgenommen wurde. Mit der Aufstockung der Mitarbeiter steht die neue Geschäftsstelle für alle Anliegen unserer Mitglieder bereit und zudem ist die Umsetzung wichtiger Projekte möglich geworden.

Auch in den Bezirken leistete die hervorragende Arbeit unserer Funktionäre einen wertvollen Beitrag zur Jagd in Tirol. Dafür danke ich allen Mitgliedern, die sich hingebungsvoll für unseren Verband einsetzen.

Die Tiroler Jägerschaft hat keinen Grund sich zu verstecken und beweist immer wieder, dass öffentlichen Diskussionen Stand gehalten werden kann.

Die Novellierung des Jagdgesetzes und die neuen Durchführungsverordnungen bereiteten uns dennoch intensives Kopfzerbrechen und teils verständnisloses Kopfschütteln. Durch gemeinsame und intensive Bemühungen konnten wir aber auch einiges erreichen und auf manch offenes Ohr stoßen. Die Auswirkungen, so fürchte ich, werden wir in den folgenden Jahren mehr oder weniger zu spüren bekommen. Aber auch hier werden wir die Herausforderungen annehmen und nicht müde werden, uns gemeinsam für die Erhaltung der Tiroler Jagd einzusetzen!

Ihr Landesjägermeister von Tirol

Anton Larcher

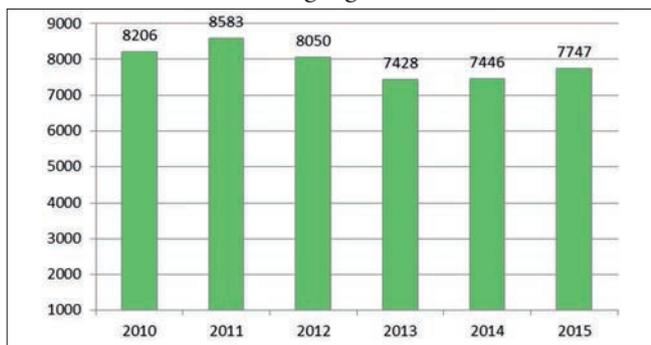
Zahlen und Fakten: Entwicklung der Jagdjahresstrecken 2010-15

Die Entwicklungen des Jahresabschlusses der unterschiedlichen Schalenwildarten in Tirol werden in den nachfolgenden Graphen zusammengefasst. Dabei wird der Gesamtabgang (Abschuss und Fallwild) sowie die Gliederung nach Alter und Geschlecht der Jagdjahre 2010

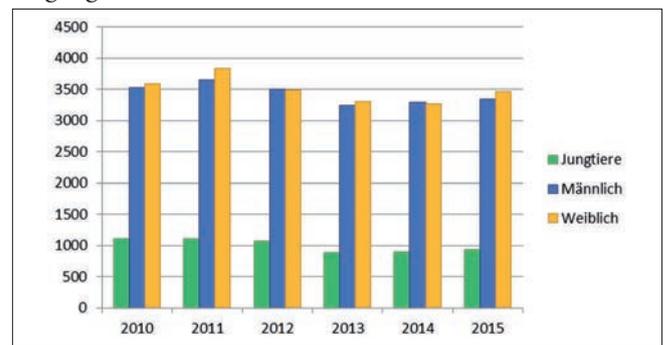
bis 2015 angezeigt. Insgesamt wurden im vergangenen Jagdjahr 35.025 Stück Schalenwild als Abgang gemeldet. Der Gesamtabgang beinhaltet den Abschuss samt den Fallwildzahlen.



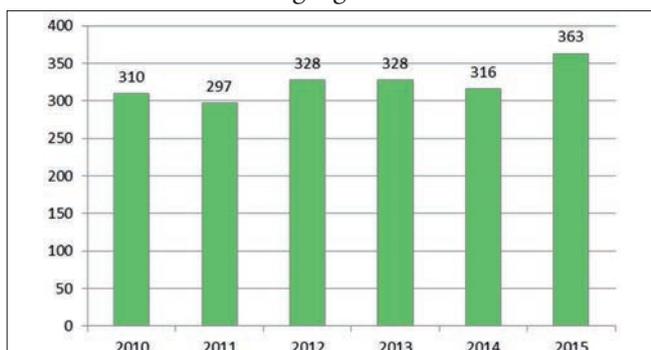
Gamswild - Gesamtabgang



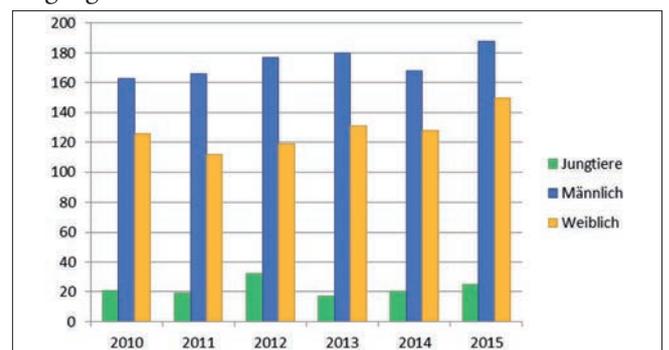
Abgang nach Alter und Geschlecht



Steinwild - Gesamtabgang

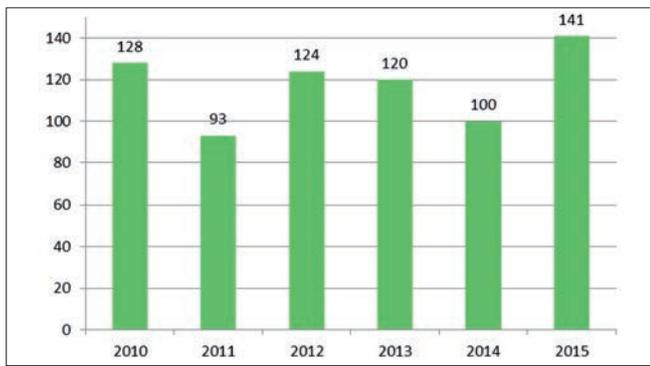


Abgang nach Alter und Geschlecht

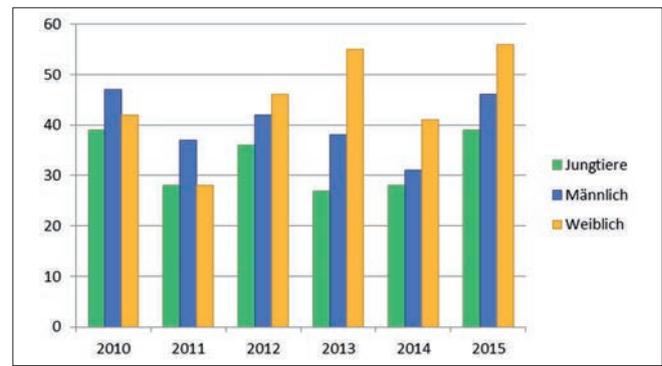




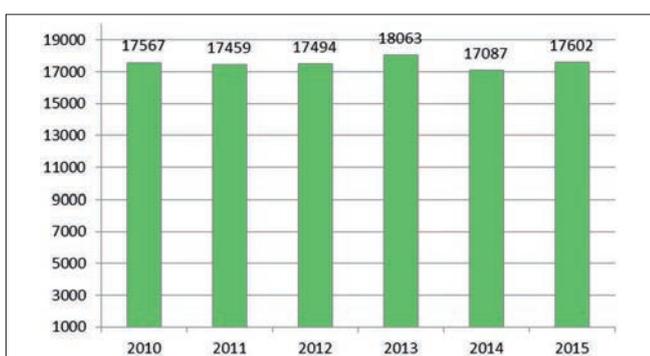
Muffelwild - Gesamtabgang



Abgang nach Alter und Geschlecht



Rehwild - Gesamtabgang



Abgang nach Alter und Geschlecht

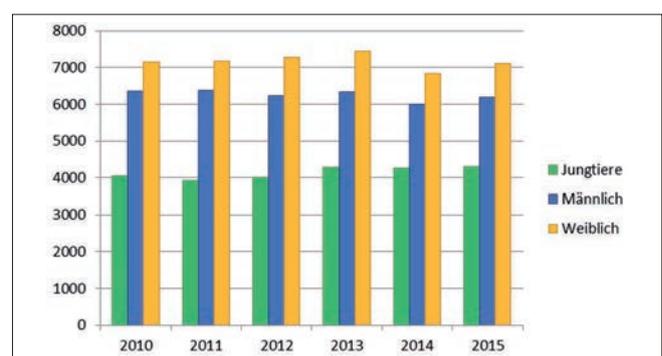
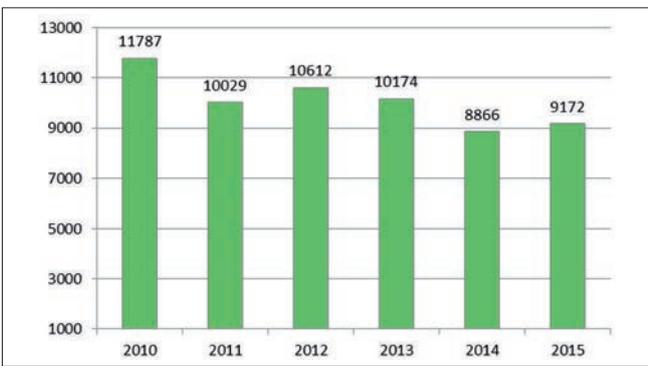




Foto: Mächler

Rotwild - Gesamtabgang



Abgang nach Alter und Geschlecht

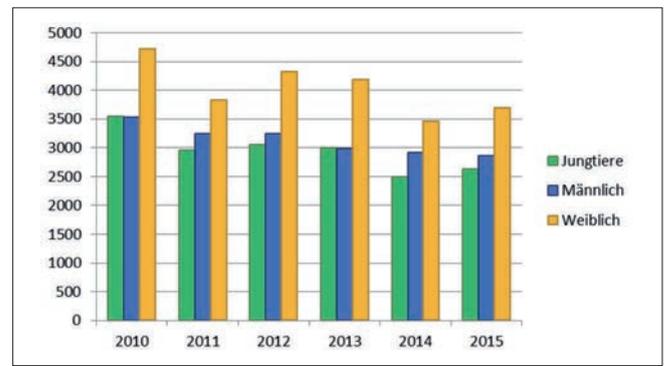


Foto: Rudigier



Foto: Rudigier

Mitgliederstatistik

Im Jagdjahr 2015/16 konnte der Tiroler Jägerverband 14.953 Mitglieder verzeichnen. Davon wurden 2.992 Jagdkarten von Ausländern gelöst. Die Zahl der Verbandsmitglieder ist daher leicht zurückgegangen im Vergleich zum Jahr 2014/15 mit 16.141 Mitgliedern. Allerdings hat der Rückgang vor allem bei den nicht in Tirol wohnhaften Verbandsmitgliedern stattgefunden. Dafür hat die Anzahl der ausgestellten Jagdgastkarten im Ver-

gleich zum Vorjahr deutlich zugenommen von 1.971 auf 2.304 Jagdgastkarten.

Im Jahr 2015/16 wurden zudem 683 Erstaussstellungen der Tiroler Jagdkarte getätigt. Der Anteil der weiblichen Verbandsmitglieder ist erfreulicherweise nach wie vor steigend und ist in Innsbruck-Stadt am höchsten. Wie im Vorjahr liegen der Anteil der JägerInnen ab 50 Jahren bei über 60 % und der Anteil der über 60-jährigen bei fast 38 %.

Bezirk	Jagdkarten	Ausländer	Frauen	% Frauen	Jagdgastkarten ausgefolgt
Innsbruck-Stadt	576	39	97	16,84%	2
Innsbruck-Land	2.769	486	292	10,55%	269
Imst	1.698	309	151	8,89%	202
Kitzbühel	1.409	236	140	9,94%	115
Kufstein	1.490	253	119	7,99%	99
Landeck	1.864	346	142	7,62%	227
Lienz	1.845	366	114	6,18%	865
Reutte	1.148	494	89	7,75%	217
Schwaz	2.154	463	202	9,38%	308
Gesamt	14.953	2.992	1.346	9,46%	2.304



Das Jagdjahr 2015/16 im Überblick

Wahrgenommene Termine des Landesjägermeisters

- 3. April BJ-Prüfung in Rotholz
- 7. April Vorstandssitzung TJV
- 10. April Hearing PR & Öffentlichkeitsarbeit
- 11. April Trophäenschau Reutte
Trophäenschau IBK-Land
- 21.-24. April CIC-Generalversammlung in Sofia



Foto: TJV

- 25. April Trophäenschau Imst
- 27. April Vorstandssitzung TJV
- 27.-28. April Jagdaufseher-Prüfungen
- 28. April Sitzung der „Jäger in der Schule“
- 29. April Vorstandssitzung Jagdaufseherverband
- 30. April ORF Studio3 ARENA –
Podiumsdiskussion zur TJG-Novelle
- 9. Mai Vollversammlung TJV
- 12. Mai Jagd und Natur TV-Jagdtalk
„Jagdgesetznovelle“
- 18. Mai CIC-Jahreshauptversammlung
Österreichische Delegation



Foto: TJV



Foto: CG TJV

- 20. -21. Mai Delegierten Konferenz der Österr.
Jagdverbände
- 28. Mai Generalversammlung
Südtiroler Jagdverband
- 31. Mai Jäger- und Jägerinnen-Wallfahrt
- 10. Juni Österreichische Forsttagung 2015
- 25.-27. Juni 53. Internationale Jagdkonferenz
- 27.-28. Juni Genussregion Europa –
Festival im Hofgarten
- 28. Juni Adlerfreilassung
- 1. Juli Vorstandssitzung TJV
- 3. Juli „Die Gams am Abgrund“
Symposium BJV



Foto: TJV

- 3.-4. Juli Tiroler Jagdhundetag
- 16. Juli Blattjagdseminar
- 28. Juli 2. TBC-Gipfel
- 4. August Eröffnung Greifvogelpark Umhausen
- 9. August Almkirchtag
- 3. September Tagung Zidlochovice
- 8. September Koordinationsgespräch –
Sicherung des Berufsjägerstandes
- 13. September 25 Jahre Wildschönauer Jagdhorn-
bläser
- 16. September Vorstandssitzung Jagdaufseherverband
- 18.-19. Sept. Eröffnung GST-Neu



- 8.-9. Oktober 19. Wildtiermanagement – Tagung
- 22. Oktober Hubertusmesse Grünes Kreuz
- 22.-24. Oktober AGJSO-Tagung 2015
- 28.-29. Oktober Landesjägermeisterkonferenz
- 29.-30. Oktober Internationale Steinwildtagung, AIESG-Tagung
- 7. November Alpenmesse, Podiumsdiskussion Bergwelt Tirol
- 12. November Vortrag, Fachtagung Stainz, „Jagd im 21. Jh.: Was ist Realität, was ist ethisch vertretbar?“
- 24. November Ao. Vollversammlung TJV
- 28. November 50-jähriges Jubiläum der Hegegemeinschaft Tannheimer Tal



Foto: TRF



Foto: CG TJV

- 7. Dezember Vorstandssitzung TJV und Weihnachtsfeier
- 9. Dezember Projekt „Bergwelt Tirol – miteinander erleben“, 4. Treffen der Steuerungsgruppe
- 21.-22. Jänner Mariazeller Erklärung - Seminar der Arbeitsgruppe 2
- 23. Jänner OÖ Jägerball
- 24. Jänner Landesjägermeisterkonferenz, Österr. Jägerball „Grünes Kreuz“
- 27. Jänner Vorstandssitzung TJV

- 28. Jänner Infoabend LJM Reutte
- 29. Jänner Oberländer Jägerball
- 30. Jänner Vollversammlung Jagdaufseher
- 2. Feber Vortrag H. Schatz „Von Pfeil und Bogen zum Weitschussgewehr oder der Verlust des jagdlichen Handwerks“
- 3. Feber Infoabend LJM Ibk.-Stadt, Ibk.-Land
- 5. Feber Bezirksversammlung LA, Infoabend mit Vortrag LJM
- 13. Feber Trophäenschau Schwaz
- 19. Feber Infoabend LJM Kufstein
- 20. Feber Messerschleifkurs, TJV Akademie



Foto: WIFI Tirol



Foto: Die Fotografen

- 21. Feber 1. Steuerungssitzung Gamswildsymposium
- 22. Feber Infoabend LJM Kitzbühel
- 22.-26. Feber 22. Österreichische Jägertagung
- 27. Feber Bezirksversammlung Reutte
- 1. März Infoabend LJM Schwaz
- 2. März Wildbret-Genussabend, Kooperationspräsentation WIFI-TJV
- 4. März Infoabend LJM Lienz
- 5.-6. März Trophäenschau Kufstein
- 7. März KV-Verhandlungen Berufsjäger LK
- 16. März Vorstandssitzung TJV
- 20. März Trophäenschau Landeck

*Foto: Die Fotografen*

Verbandsgeschehen

Nach der Entscheidung im Dezember 2014, die Tiroler Jägerschaft der breiten Öffentlichkeit noch näher zu bringen und den TJV in eine moderne Zukunft zu führen, war es im Sommer 2015 soweit. Die neue Geschäftsstelle in der Meinhardstraße 9 wurde fertiggestellt und am 22. Juni bezogen. Am 18. September wurde die Geschäftsstelle feierlich eröffnet und von Abt Raimund Schreier gesegnet. Am darauffolgenden Tag wurde ein Tag der offenen Tür veranstaltet, um die neue Geschäftsstelle der Öffentlichkeit zu präsentieren (siehe Kapitel Öffentlichkeitsarbeit).

Die moderne Fassade als Blickfang ist der symbolische Schritt des Tiroler Jägerverbandes (TJV) aus dem Hinterhof nach draußen, mit offenen Türen für alle, die Interesse an den heimischen Tierarten und der Jagdtradition Tirols hegen.

In der neuen Servicestelle ist, wie schon bisher, die Unterstützung der Mitglieder zentrales Anliegen des Jägerverbandes. Die Pflege und Förderung der Jagd stehen dabei ebenso im Fokus wie die Ausbildung der Jägerschaft und die Beteiligung an Forschungsprojekten in jagdwissenschaftlichem Zusammenhang. Interne Umstrukturierungen ermöglichen dem TJV, besonders in den Bereichen Forst, Wildbiologie und -ökologie ein breiteres Leistungsangebot zu bieten. Darüber hinaus öffnen wir uns am neuen Standort auch der nichtjagenden Bevölkerung und

laden diese zum gemeinsamen Dialog ein. Mit den neuen Räumlichkeiten wurde Raum geschaffen für Begegnung, Weiterbildung, Service und Information.

Das Erdgeschoss dient als Willkommensbereich und Informationsstelle. Der einladende Empfangsbereich, an den unmittelbar eine gemütliche Sitzecke in Form einer Stube anschließt, lädt zum gemeinsamen Austausch ein. Im neu konzipierten TJV-Shop werden unter der Marke „Wildes Tirol“ attraktive, heimische Produkte angeboten, welche speziell die Nutzung von jagdlichen Erzeugnissen fördern. So finden sich beispielsweise veredelte Wildbretprodukte und Murmelsalben ebenso im Sortiment wie Hundeleinen und Fachbücher. In naher Zukunft soll es auch möglich sein, über Partnerbetriebe Wildbret aus den Tiroler Revieren zu erwerben.

Das Obergeschoss dient der Weiterbildung. Der moderne Seminarraum inmitten der Stadt bietet für rund 40 Personen die besten Voraussetzungen für die Fortbildungsmaßnahmen des TJV.

Bei der Gestaltung der Räumlichkeiten wurde besonderes Augenmerk auf ein einladendes Ambiente gerichtet. Durch die Verwendung naturbelassener Materialien wie Holz und die Verbindung von traditionellen mit modernen Komponenten wurde ein weiteres symbolisches Zeichen für die gemeinsame Weiterentwicklung des Verbandes gesetzt.



Jagdgesetznovelle Tirol

Im vergangenen Jahr fand die Novellierung des Tiroler Jagdgesetzes (TJG) statt. Naturgemäß wirbelten Neuerungen einiges an Staub im jagdlichen Umfeld auf. Gesamt nimmt die Jagdgesetznovelle sehr stark Einfluss auf den Jagdbetrieb draußen in den Bergrevieren. Zahlreiche für die Revierbetreuung relevante Bestimmungen schränken den Handlungsfreiraum des Jägers immer mehr ein. Eine Entwicklung, die sich aber nicht nur in Tirol abzeichnet, sondern generell stark im europäischen Trend liegt.

Trotz zahlreicher Alternativvorschläge seitens des Tiroler Jägerverbandes in zentralen Fragen wurden Neuerungen im Tiroler Jagdrecht vom Landtag umgesetzt bzw. Kompromisse erreicht.

Eigenjagdgrößen

Bisher galt für Eigenjagden eine zusammenhängende, land- oder forstwirtschaftlich nutzbare Fläche von mindestens 300 ha als Voraussetzung für die Feststellung. Nunmehr ist trotz massiver Kritik seitens der Jägerschaft eine Eigenjagdgröße ab 115 ha eingeführt worden. Auf Forderung des TJV wurden zumindest weitere gesetzliche Feststellungsvoraussetzungen zur Mindestgröße von 115 ha sowie eine Antragsbefristung ins Gesetz aufgenommen.

Pirschführung

Ausländischen Jägern, die aufgrund einer Jagdgastkarte in Tirol die Jagd ausüben, ist es nunmehr vorgeschrieben, dass diese nur in Begleitung eines vom Jagdausübungsberechtigten beauftragten Pirschführers auf die Jagd gehen dürfen.

Wildabschussvertrag vs. Pachtvertrag

Aufgrund des Trends zum Wildabschussvertrag gegenüber dem mindestens 10-jährigen Jagdpachtvertrag hat der Gesetzgeber rechtliche Rahmenbedingungen für Wildabschussverträge aufgestellt. Im Wesentlichen geht es darum, dass die Übertragung zentraler Strukturelemente des Jagdausübungsrechtes an einen Abschusskäufer unzulässig ist. Es soll eine deutliche Abgrenzung zwischen dem Modell Verpachtung gegenüber dem Modell Eigenbewirtschaftung samt Abschussverkauf erreicht werden.

Fortbildungsverpflichtung

Sämtliche Jagdaufseher und Berufsjäger sind in dreijährigen Abständen verpflichtet, an einer eintägigen Fortbildungsveranstaltung des TJV teilzunehmen.

Verjüngungsdynamik

Die Verjüngungsdynamik ist die Darstellung der dynamischen Entwicklung von Jungwaldbeständen unter Berücksichtigung von Wildeinfluss, Verbiss von Weidetieren oder sonstigen Tieren, die verbeißen oder verfeigen. Je nach Einfluss auf die Waldverjüngung wird ein konkreter Handlungsbedarf abgeleitet, der sich auf die Abschussplanung auswirken soll.

Abschussplanung

Ziel der neuen Jagdjahrvorbesprechung ist die Erörterung der für die Abschussplanung maßgeblichen Verhältnisse, wie die Abschussplanerfüllung vom Vorjahr, die Wildbestandserhebung, Verjüngungsdynamik oder Wildkrankheiten. Teilnehmer der Jagdjahrvorbesprechung der Behörde sind v.a. Funktionäre der Jägerschaft, der Landwirtschaft und Vertreter der Bezirksforstinspektion.

Jagdliche Steuerungsmaßnahmen

Neu im TJG ist, dass der Jagdausübungsrechte hat, nach Erfüllung des Abschussplanes weitere Stücke an weiblichem Rot- und Rehwild bzw. deren Kitzen und Kälbern zu erlegen. Umgekehrt ist es möglich, soweit eine Gefährdung des angemessenen Wildbestandes oder Gefahr für die Entwertung oder Schädigung des Jagdgebietes besteht, die zeitweise Einstellung oder Einschränkung des Abschusses anzuordnen. Erstmals ist die Grünvorlage von weiblichem Rotwild und Kälbern im TJG für das ganze Land gesetzlich vorgeschrieben.

Jägernotweg

Rechte und Pflichten eines behördlich bestimmten Jägernotweges bleiben am Grundstück haften (dingliche Wirkung) und gehen somit auf nachfolgende Jagdausübungsrechte und Grundstückseigentümer über.

Keine echten Wildruhezonen

Die Einrichtung von gesetzlichen Wildruheflächen ist zum Bedauern der Jägerschaft weiterhin nur in direkter Umgebung der Fütterungsanlagen für Rotwild einschließlich der entsprechenden Fütterungseinstände während der Fütterungsperiode möglich.

Wildfütterung

Mit der Jagdgesetznovelle wurde der Beginn und das Ende der Fütterungszeit genau bestimmt: Rot- und Muffelwild von 16. November bis 15. Mai; Rehwild von 1. Oktober bis 15. Mai. Art und Zusammensetzung der Futtermittel wurden in einer 6. DVO ebenfalls detailliert geregelt.

M. Schwärzler

Vollversammlung 2015: Zukunft liegt uns am Herzen

Am 9. Mai fand die ordentliche Vollversammlung des Tiroler Jägerverbandes im „Congress Igls“ statt. Dabei diskutierten 147 der 198 wahl- und stimmberechtigten Delegierten über wesentliche Punkte wie den Rechnungsabschluss, Geschäftsbericht 2014 sowie aktuelle Themen des Tiroler Jägerverbandes. Beide Punkte fanden ohne Gegenstimme volle Zustimmung der Delegierten. Was zwei eingebrachte Anträge betrifft, konnten diese nicht zur Abstimmung gebracht werden, da für beide die rechtliche Grundlage fehlt. Dies führte der Vertreter des Amtes der Tiroler Landesregierung als Aufsichtsbehörde, Dr. Richard Bartl, aus. Im Rahmen der anschließenden Diskussion zu den eingebrachten Punkten, gab es trotz der Bitte um eine offene Diskussion keine kritischen Wortmeldungen der anwesenden Delegierten bzw. Funk-

tionsträger. LJM Anton Larcher: „Ich werte die Vollversammlung als klaren Beweis, dass Einstimmigkeit im Jägerverband zu erzielen ist und werde all jene, die faire Kritik üben und konstruktive Ideen anzubieten haben, herzlich einladen, gemeinsam an der Weiterentwicklung der Tiroler Jagd mitzuarbeiten.“

Weitere wesentliche Punkte der Verbandsarbeit thematisierte Mag. Martin Schwärzler. So wird in den nächsten Wochen die neue Geschäftsstelle des TJV in der Innsbrucker Meinhardstraße bezogen. Weiters wird die interne Struktur des TJV weiter mit voller Energie auf die neuen Herausforderungen hin angepasst. Der Tiroler Jägerverband vertritt aktuell über 16.000 Jägerinnen und Jäger als gesetzliche Interessenvertretung. Ein herzliches Dankeschön gilt allen Hegemeistern, Delegierten und Vorstandsmitgliedern des TJV für Ihren Einsatz im Dienste von Wild und Wald.

Funktionäre: Einstimmige Wiederwahl

Bei der Bezirksversammlung am 27. Februar im Hotel „Hirschen“ in Reutte wurden Arnold Klotz und ROJ Martin Hosp einstimmig zum Bezirksjägermeister bzw. Bezirksjägermeister-Stellvertreter wiedergewählt. Landesjägermeister Larcher freute sich als erster Gratulant auf die Fortsetzung der vertrauensvollen Arbeit mit Bezirksjägermeister Arnold Klotz.



Foto: TJV

Bericht des Disziplinaranwaltes

Im Kalenderjahr 2015 langten beim Tiroler Jägerverband 265 Mitteilungen ein, die vom Disziplinaranwalt hinsichtlich des allfälligen Vorliegens von Disziplinarvergehen im Zuge von Vorerhebungen behandelt wurden. Damit kam es zu einem erheblichen Ansteigen gegenüber den vergangenen beiden Jahren (Kalenderjahr 2013: 179 Mitteilungen, Kalenderjahr 2014: 142 Mitteilungen). Demgegenüber wirkte sich das seit 1. Oktober 2015 in Kraft stehende neue Tiroler Jagdgesetz ganz erheblich auf das Disziplinarwesen aus. Wie schon im Jahresbericht 2014/15 angedeutet, bewirkt das neue Jagdgesetz eine wesentliche „Entkriminalisierung“ des Disziplinarrechtes. Als Grundgedanke gilt, dass nur dann disziplinar eingegriffen werden soll und darf, wenn in Hinblick auf die besonderen Verpflichtungen, die die Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes gegenüber den geltenden Gesetzen, den Verbandsinteressen und der Öffentlichkeit haben, ein

Handlungsbedarf besteht. Ist dies nicht der Fall, ist von der Verhängung einer Ordnungsstrafe und damit von der Einleitung eines Disziplinarverfahrens abzusehen, was insbesondere dann der Fall ist, wenn „die Standeswidrigkeit mit einer gerichtlich oder verwaltungsbehördlich strafbaren Handlung oder Unterlassung einhergeht und mit der diesbezüglich verhängten Strafe auch die Standeswidrigkeit angemessen sanktioniert ist“.

Im Detail wird auf die geänderten Bestimmungen ausführlich in der Zeitschrift Jagd in Tirol eingegangen wer-

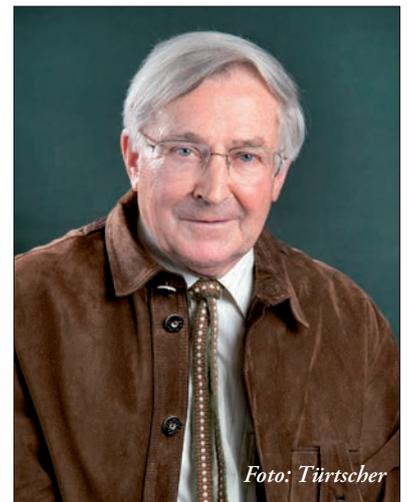


Foto: Türtscher



den, sobald die derzeit zur Änderung anstehenden Satzungen des Tiroler Jägerverbandes, die natürlich auf die vorangeführten Grundsätze Bedacht nehmen, beschlossen und genehmigt sind.

Jedenfalls wird durch die neue Rechtslage das Erfordernis, eine mündliche Disziplinarverhandlung durchzuführen, erheblich reduziert. Im Kalenderjahr 2015 wurde in ins-

gesamt zehn Fällen eine mündliche Disziplinarverhandlung abgehalten. Als Ergebnis wurde einmal ein strenger Verweis verhängt, zweimal ein Verweis erteilt, zweimal eine Ermahnung ausgesprochen und in insgesamt fünf Fällen das Verfahren eingestellt.

Dr. Hermann Tscharre, Disziplinaranwalt

Aus den Bezirken

Bezirk Imst - Trophäenschau

Die diesjährige Trophäenschau in Imst war wieder Anziehungspunkt für viele Besucher. BJM Norbert Krabacher konnte sich bei der Eröffnung über den Besuch zahlreicher Ehrengäste freuen und stellte zufrieden fest, dass die Abschusserfüllung im Bezirk bei 93 % liegt, obwohl der heiße Sommer und der schöne trockene Herbst die Bejagung beträchtlich erschwerten. Ein kleiner Wermutstropfen sei jedoch der Kahlwildabschuss in den Monaten Juli und August: „Da haben unsere Jäger Urlaub gemacht, in 100 Rotwildrevieren wurden in zwei Monaten nur 33 Stück weibliches Rotwild und Kälber erlegt. Dies muss im kommenden Jagdjahr besser werden“, fordert der Bezirksjägermeister auf. Für Ärger sorgt im Moment aber die Abschussplanung im JAFAT. Die Schalenwildbestände explodieren und erreichen unmögliche Höchststände, die Berechnung der Dunkelziffern stimmt nicht. So erreicht man Bestände, die es nie gibt, und der Forst arbeitet mit Zahlen, die nicht von Jägern kommen, sondern vom Schreibtisch.

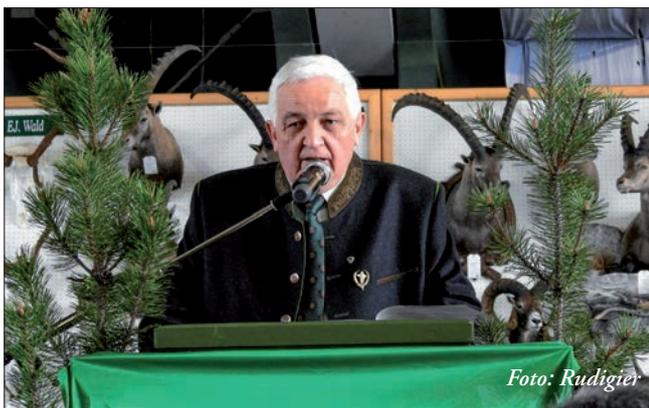


Foto: Rudigier

Ein großes Sorgenkind und Anliegen ist BJM Krabacher die Landesjagd im Pitztal. Laut Medien soll die Pacht nach Ablauf der Periode mit 2019 nicht mehr verlängert werden. „Es wäre ewig schade, denn eine Aufteilung der Jagd ist für die Jagdausübung nicht von Vorteil“, betont Krabacher. Die Landesjagd gehört als Ausbildungsrevier für die Berufsjäger und Jagdaufseher weitergeführt, denn die Jagdaufseher müssen laut neuem Jagdgesetz 250 Stunden

Revierpraxis nachweisen, da wäre die Landesjagd ideal. Der Bezirksjägermeister führte an, dass das Land Tirol von den Tiroler Jagdpächtern 20% Landesabgabe kassiert – das sind ca. € 2,6 Mio., der TJV erhält zweckgebunden 10%. Vielleicht könnte man darüber nachdenken, einen Teil der verbleibenden 2,3 Mio. Euro, ca. 15–20%, zur Erhaltung der Landesjagd heranzuziehen. BJM Krabacher ersuchte die anwesenden Politiker, dies zu überdenken: „Die Jagd in Tirol ist auch ein Teil der Landeskultur, daher wäre es vielleicht vertretbar, einen Teil der von den Jagdpächtern bezahlten Abgabe zur Förderung der Kultur Jagd zu verwenden.“ Klubobmann Jakob Wolf reagierte in seinen Grußworten auf diese Aufforderung und wies darauf hin, dass in Sachen Landesjagd noch nicht aller Tage Abend sei.

Abschließend bedankte sich der BJM für die jagdmusikalische Unterhaltung der Gurgltaler Jagdhornbläser und bei allen Jägerinnen und Jägern, Jagdleitern und Jagdschutzorganen im Bezirk für die gute Zusammenarbeit.

Abschussstatistik:

Rotwild: von 741 Stück Abg. 699 Stk. (Erfüllung: 94,3 %); 17 FA.: 7 %

Rehwild: von 1.333 Stück Abg. 1.223 Stk. (Erfüllung: 91,7 %); 39 FA.: 8,6 %

Gamswild: von 948 Stück Abg. 893 Stk. (Erfüllung: 94,2%); 30 FA.: 3,6 %

Steinwild: von 102 Stück Abg. 85 Stk. (Erfüllung: 83,3%); 7 FA.: 9,6 %

Muffelwild: von 45 Stück Abg. 43 Stk. (Erfüllung: 95,6%); 0 FA.: 0 %

Gesamt: Abgang 2.943 Stück, Fehlabschüsse: 93 Stück (5,8%)

Weiters wurden erlegt: 8 Auerhahnen, 53 Birkhahnen und 552 Murmeltiere

Bezirk Innsbruck-Land - Trophäenschau

Die stimmungsvoll geschmückte WM-Halle war bei der offiziellen Eröffnung gefüllt bis auf den letzten Platz. Dies bereitete Bezirksjägermeister Thomas Messner große Freude – ganz im Gegensatz zu einigen anderen Themen. „Brennt der Hut? – Wäre möglich!“, lautete die

spontane Antwort von BJM Messner bei der Eröffnung der Trophäenschau in Seefeld, nachdem Landeshauptmann Günther Platter dieses Jahr persönlich erschien. Nach der noch nicht ausgestandenen Diskussion rund um die Verjüngungsdynamik freute sich der Bezirksjägermeister über den Besuch des Landeshauptmanns in der WM-Halle und hoffte, dass dieser mehr Klarheit und Beruhigung in diese laufenden Diskussionen bringen kann. Doch nicht nur die Neuerungen durch das Jagdgesetz bereiteten den Jägern Sorgen, sondern auch dass in der Öffentlichkeit vom Land niedrige Abschusszahlen kritisiert werden und zur Bilanzziehung rein die Abschüsse herangezogen werden. „Die jagdliche Planung muss immer mit Rücksichtnahme auf Fallwild erfolgen, daher darf dieses dann bei der Erfüllung nicht ignoriert werden - das kann es nicht sein“, ärgert sich Messner. Insgesamt sei man mit den Abschussplanerfüllungen im Bezirk nämlich zufrieden. Trotz der schwierigen Wetterlage im Spätherbst konnte die Abschussquote im Vergleich zum Vorjahr erhöht werden. Der Dank und das Lob des BJM Messner galten daher vor allem seinen Jägern, die das ganze Jahr für die Jagd im Einsatz sind.



Foto: TJV Ibk.-Land

Große Sorge hegt man im Moment um das Steinwild im Bezirk. In Südtirol ist ein Seuchenzug der Moderhinke in einem Winterereinstandsgebiet aufgetreten. Zwei Kolonien, welche ihren Sommereinstand in Nordtirol haben, sind davon betroffen. Tragisch sind vor allem die Schmerzen, welche die erkrankten Tiere erleiden müssen. „Ich sah, wie es einem erkrankten Bock das Wasser aus den Augen drückte, als er versuchte aufzustehen“, berichtete der betroffene Bezirksjägermeister.

Kein Verständnis hat Messner für die neue Änderung der Abschussplanung im JAFAT. Nach Angabe des Grundbestandes wird nun eine Dunkelziffer von 10 % des Bestandes auf die weiblichen Zuwachsträger aufgeschlagen. Anschließend wird erst der Zuwachs berechnet und somit wieder der Bestand wie auch der geforderte Abschuss auf weibliche Tiere unverhältnismäßig in die Höhe getrieben. Das müsse in dieser Form bereinigt werden, verlangt der Bezirksjägermeister. Erst recht beim Gamswild, bei welchem Zählungen vor allem die Böcke unterrepräsentie-

ren, ist diese Rechnung ein Schuss in die Luft.

Insgesamt war die Veranstaltung allerdings wieder ein voller Erfolg. Die hohen Besucherzahlen von über 6.000 Personen zeigen, dass das Interesse an der Jagd im Bezirk nach wie vor sehr hoch ist. Auch LH Platter lobte die Veranstaltung und stellte zudem klar, dass er voll und ganz hinter der Jagd als wertvolles Kulturgut des Landes Tirol steht.

Abschussstatistik:

Gamswild: Abschussplan 1.194 Stück, Abgang 966 Stück; 817 Trophäenträger wurden bewertet, davon 33 Fehlabschüsse verzeichnet

Rehwild: Abgang 2.696 Stück; 905 Trophäenträger wurden bewertet, davon 35 Fehlabschüsse

Rotwild: Abschussplan 1.876 Stück, Abgang 1.625; von 412 Trophäenträger 12 Fehlabschüsse

Steinwild: Abgang 13 Stück

Muffelwild: Abgang 73 Stück, davon wurden die Trophäen von 21 Widdern vorgelegt.

Insgesamt wurde im Bezirk ein Abgang von 7.876 Stück Wild gemeldet.

Bezirk Innsbruck-Stadt - Trophäenschau

Der Einladung von BJMin Mag. Fiona Arnold waren am Freitag, den 29. April, Jagdpächter, Jäger und Jägerinnen sowie viele Freunde der Jagd ins Tiroler Jägerheim gefolgt. BJMin Arnold hieß alle Anwesenden herzlich willkommen und wies darauf hin, dass diese Versammlung nebst Pflichttrophäenschau gleichzeitig den Auftakt ins neue Jagdjahr bilde und bedankte sich bei allen Helfern und Mitwirkenden für ihren Einsatz.

Ehrengast Stadtrat Franz Xaver Gruber führte in seiner Ansprache aus, dass die Jagd nicht unbedingt das Lieblingsthema vieler politischer Parteien sei, und dass den Jägern dadurch ein immer schärferer Wind entgegenblase. Es sei daher eine enorm wichtige Aufgabe für alle Jagdengagierten, die Jagd der Bevölkerung so positiv wie möglich nahezubringen und nicht müde zu werden zu erklären, dass Jagd notwendig ist! Abschließend ergriff LJM Larcher das Wort und betonte seinerseits noch einmal, dass der Jagd generell europaweit ein eiskalter Wind entgegenwehe. Man sei gut beraten, wenn man zur Stärkung der Jagd (nicht nur in Tirol sondern EU weit) auf die wahren Freunde setze. Zeichen wie beispielsweise der „Tag des Wildes“ seien wichtige Signale und Orientierungsveranstaltungen für weniger Jagdeingeweihte.

BJMin Arnold lobte ihre Innsbrucker Jagdpächter und deren Mitjäger, dass im Bezirk Innsbruck-Stadt ausgezeichnet gejagt worden sei, wovon sich alle Anwesenden unschwer an den schön dekorierten Trophäentafeln überzeugen konnten.



Foto: Die Fotografen

Dank ging auch an alle Pächter und Jäger/innen für die starken Signale, die nach außen hin gesetzt worden waren, wie dem bereits zum 3. Mal abgehaltenen „Tag des Wildes“, der sich in den Köpfen der Leute schon als echte „Marke“ festgesetzt habe und immer auf größtes Interesse stoße.

Anschließend kam die Bezirksjägermeisterin auf das novellierte Tiroler Jagdgesetz zu sprechen, dem aufgrund der nunmehr eingetretenen Gesetzeskraft nichts hinzuzufügen sei („Nachgewattet wird nicht!“). Sie verschwieg nicht, dass sie nicht sonderlich viel vom gegenständlichen Gesetzeswerk halte, betonte aber, dass man nun aus den Gegebenheiten das Beste machen müsse: Sprich, man müsse in den Revieren, im Verband und auch bezirksübergreifend zusammenhalten und Corpsgeist entwickeln. Sie gab allerdings auch der Befürchtung Ausdruck, dass das „endgültige Erwachen“ noch bevorstehe. BJMin Arnold schloss ihre Rede mit der Versicherung, dass sie sich auch in der zweiten Hälfte ihrer Amtszeit voll und geradlinig für die jagdlichen Belange ihres Jagdbezirkes einsetzen werde!

Abschließend sorgte die „Stamser Musig“ aus Hötting für gute Unterhaltung. Die Bezirksjägermeisterin wünschte allen Jägerinnen und Jägern ein unfallfreies Jagdjahr, einen guten Anblick und ein von Herzen kommendes „Waidmannsheil!“.

Abschussstatistik:

Rotwild: Nord: genehmigt: 3 Stück; erlegt: 0 Stück; Süd: genehmigt: 5 Stück; erlegt: 2 Stück

Gamswild: genehmigt: 64 Stück; Gesamtabgang 50 Stück (78 %); davon wurden 49 Stück bewertet; Rot: 6 Stück

Rehwild: genehmigt: 142 Stück; Gesamtabgang 135 Stück (95 %); davon wurden 44 Böcke bewertet; rote Punkte: 3

1 **Birkhahn** wurde genehmigt und konnte erlegt werden.

Bezirk Kitzbühel - Trophäenschau

Die Mehrzweckhalle in Kirchberg war Mitte März wieder der große Treffpunkt der 1.419 Jägerinnen und Jäger des

Bezirk Kitzbühel. Die Bilanz von Bezirksjägermeister Martin Antretter fiel positiv aus. Der große Wermutstropfen: Die Räude hat das Steinwild am Großen und Kleinen Rettenstein völlig ausgerottet.

Mitte März präsentierten die Jägerinnen und Jäger des Bezirk Kitzbühel bei der Trophäenschau in der „Arena365“ Kirchberg ihre Ernte des vergangenen Jagdjahres. 1.585 Trophäen wurden zwei Tage lang von der Kommission bewertet und anschließend der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Die Bilanz des BJM Martin Antretter fiel vorwiegend positiv aus. Die durchschnittliche Abschussquote beim Schalenwild lag bei etwa 82 Prozent. Sorgen bereitet Martin Antretter vor allem das Gamswild. „Die Räude hat den Bestand vor allem im Bereich Brixental um rund 70 Prozent reduziert“, mahnte der Bezirksjägermeister. Bis zur anstehenden Wildzählung im Sommer werden daher im Bereich Kirchberg, Brixen und Westendorf auch keine Abschüsse freigegeben werden. Die Wildkrankheit tobt aber auch unter dem Steinwild am Rettenstein. Von den noch im Vorjahr gezählten 30 Tieren hat keines mehr überlebt – die Räude hat die Population leider vollständig ausgerottet. Die Abgangszahlen beim Rehwild sind steigend. „Es wurde so viel geschossen wie noch nie“, so Antretter. 300 Tiere wurden mehr erlegt als im langjährigen Durchschnitt. „Wir Jäger tun alles in unserer Macht stehende, um die hohen Abschussquoten beim Rotwild zu erfüllen“, betonte Antretter, auch wenn die Jagd u.a. aufgrund der massiven Nutzung des Waldes durch Freizeitsportler immer schwieriger wird. Positiv erwähnt wurde von BJM Antretter die gute Zusammenarbeit mit allen Verantwortlichen im Bezirk.



Foto: Kinigadner

In einer mitreißenden Ansprache betonte der LJM-Stv. Ernst Rudigier das zwingende Erfordernis, dass die Jägerschaft selbstbewusst hinter ihrem im öffentlichen Interesse liegenden Handeln steht. Rudigier stellte dabei besonders das Wissen der Jagdpraktiker draußen in den Revieren in den Vordergrund. Rudigier kritisierte die zunehmende jagdliche Bürokratie. Der Jäger jage in und mit der Natur, man könne nicht immer alles auf Zahlen, Tabellen und Computerprogramme herunterbrechen.

Rückgrat des Weidwerkes sei immer noch eine mit Land und Wild verwurzelte Jägerschaft, die ihr Handwerk mit Gefühl und Weitblick für die Natur und das Wild ausübt und dabei vor allem nach außen geschlossen auftritt.

Abschussstatistik:

Insgesamt lag der Abgang bei 4.037 Stück Schalenwild, davon 440 Stück Fallwild. Bei der heurigen Trophäenbewertung wurden 8 % der Hirsche, 9 % der Rehböcke, 2 % der Gamsgeißen sowie 9 % der Gamsböcke mit Rot bewertet.

56 Birkhahnen, 16 Auerhahnen sowie 246 Murmeltiere wurden erlegt.

Bezirk Kufstein - Unterinntaler Jagdtage im Zeichen jagdlicher Gemeinschaft

Von 4. bis 6. März begrüßte die Kufsteiner Jägerschaft zu den traditionellen Unterinntaler Jagdtagen. Erster Höhepunkt im Veranstaltungsprogramm war ein Bildungstag zu Wald- und Wildpädagogik für Kinder sowie ein Seminar zum Thema Wildbret – alles vom Zerwirken bis auf den Teller. Musik und Geselligkeit blieben auch in diesem Jahr das Aushängeschild des Kufsteiner Jägerwochenendes. BJM Michael Lamprecht konnte gemeinsam mit Joch Weißbacher, der durch einen musikalischen Samstagabend führte, ein vielfältiges Programm unter dem Motto „jägerisch gsunga, gspüt und gredt“ präsentieren. LJM Anton Larcher zeigte sich nach dem Abend begeistert und brachte die allgemeine Stimmung auf den Punkt: „die wichtigste jagdkulturelle Veranstaltung des Jahres. Ein Kompliment Mich Lamprecht und allen Kufsteiner Jägerinnen und Jägern“.

Am Sonntag folgte der offizielle Teil zur jährlichen Pflichttrophäenschau. Dank und Anerkennung für die Ernte des Jagdjahres ließ auch Raum, über aktuelle Themen im Jagdwesen zu diskutieren. Nach Grußworten der Ehrengäste und einer stimmungsgeladenen Ansprache des Landesjägermeisters folgte die Ehrung des WM Josef Auer



Foto: Kirchmair

mit dem Verdienstabzeichen des Tiroler Jägerverbandes durch den Bezirksjägermeister und die versammelte Kufsteiner Jägerschaft.

Abschussstatistik:

Der Gesamtabgang im Jagdjahr 2015/16 lag bei über 4.000 Stück Schalenwild.

Bezirk Landeck - Trophäenschau

Einmal mehr stand die Trophäenschau des Bezirkes Landeck im Fokus der Aufmerksamkeit von Jägern aus dem In- und Ausland.

Die jagdliche Gemeinschaft rund um BJM Hermann Siess hatte wieder einen festlichen Rahmen geschaffen, in dem der beeindruckende Lohn nachhaltiger Hege präsentiert wurde.



Foto: Schwärzler

Zahlreiche Ehrengäste, an höchster Stelle LH Günther Platter, konnten in St. Anton begrüßt werden. In Zeiten der Veränderung ließ der Rückblick auf das vergangene Jagdjahr im Bezirk durchaus zu, auch optimistisch in die Zukunft zu sehen. Unzählige alte Stücke an den Trophäenwänden bestätigten solide Alters- und Sozialstrukturen bei allen Wildarten – ganz im Sinne der Landeskultur. Trotz eines Gesamtabganges beim Schalenwild von über 3.800 Stück stellte BJM Hermann Siess klar, dass die Erfüllung ständig höherer Abschussforderungen nicht vom Einsatz der Jägerschaft allein abhängt. Auch andere Naturnutzer seien zu verantwortungsbewusstem Handeln aufgefordert. Die Jägerschaft dürfe sich nicht ständig in die Rolle des Angeklagten drängen lassen, so BJM Siess. Kritische Worte fand BJM Hermann Siess zu den noch ausstehenden Durchführungsverordnungen zum Tiroler Jagdgesetz, insbesondere die Verjüngungsdynamik. Es gäbe noch zahlreiche Knackpunkte, die für die Jägerschaft so nicht akzeptabel seien. Der Bezirksjägermeister nahm in seiner Ansprache besonders die Politik ins Fadenkreuz und feuerte einige „Warnschüsse“ in direkte Richtung Landhaus ab.

Trotz kritischer Worte dankte BJM Siess dem Landes-



hauptmann, der bekanntermaßen Landecker Jäger ist, für sein offenes Ohr für die Sorgen der Jägerschaft. „Mit Entschärfungen und Kompromissen lässt sich leichter umgehen als nur mit Diktaten“ erklärte BJM Siess und meinte damit die TJG–Novelle. LJM Larcher stand mit dem Bezirksjägermeister in gewohntem Einverständnis und kritisierte, dass die so oft geforderte Zusammenarbeit von Forst und Jagd von manchen Förstern recht einseitig belastet würde. Besonders bei der Verordnung zur Verjüngungsdynamik bestehe noch massives Verbesserungspotential, so LJM Larcher.

LH Günther Platter nahm die Anliegen in St. Anton sichtlich ernst und versicherte, dass er sich mit Partnern von Jägerverband, Forst und Politik für eine ausgeglichene Lösung einsetzen werde.

Ergänzend darf angemerkt werden, dass der offene aber konstruktive Diskurs im Rahmen der Trophäenschau St. Anton bereits binnen weniger Tage zu Entschärfungen bei der Verjüngungsdynamik geführt hat.

Abschussstatistik:

Die 1.709 angelieferten Trophäen gliederten sich in 330 Hirschtrophäen, 612 Rehtrophäen, 618 Gams- sowie 149 Stück Steinwildtrophäen. Der Gesamtabgang beim Schalenwild lag bei über 3.800 Stück.

Bezirk Lienz - Osttiroler Jägertag und Bezirkstrophäenschau

Im Rahmen der diesjährigen Bezirksversammlung der Bezirksstelle Lienz des Tiroler Jägerverbandes konnte Bezirksjägermeister Ing. Martin König neben LJM Anton Larcher zahlreiche Persönlichkeiten begrüßen. Bei ihren Grußworten lobten alle Redner die gute Gesprächsbasis im Bezirk und den gegenseitigen Respekt der verschiedenen Interessensvertreter, wenn es gilt, gemeinsam Sachfragen zu erörtern und Lösungen zu finden.

Bei seinem Bericht konnte BJM Ing. Martin König wieder auf ein ereignisreiches Jahr zurückblicken und einen

Ausblick auf kommende Vorhaben und Veranstaltungen geben. Mit der Abschussplanerfüllung war der Bezirksjägermeister durchwegs zufrieden, bat die Jägerschaft jedoch, vor allem bei punktuell auftretenden Schadbildern am Ball zu bleiben, den Dialog mit Grundbesitzern und Forstleuten zu suchen und besonders die Entwicklung beim Rotwild nicht aus den Augen zu verlieren. Bei der Interpretation der Abschussstatistik merkte der Bezirksjägermeister besonders beim Gamswild an, dass bei den Gamsböcken die Schonklasse nach wie vor stark übernutzt wurde. So wird es hier bei der Abschussvergabe wohl zu entsprechenden Einsparungen kommen müssen, um das Ziel, reife Stücke im Bestand zu haben, auch tatsächlich zu erreichen.

Ein weiteres wichtiges Thema war die immer stärker werdende Nutzung der Natur für verschiedenste Freizeitaktivitäten. Immer wieder werden vermeintliche touristische Highlights entwickelt, ohne die örtliche Jägerschaft einzubinden. Der Bezirksjägermeister richtete hier auch einen deutlichen Appell an die Grundbesitzer, die ihren Pächtern hier zur Seite stehen müssen. Hier ist ein Schulterschluss dringend geboten!

Am Samstagnachmittag berichtete Radio Osttirol eine Stunde live vom Osttiroler Jägertag. Im Anschluss spielten die Leisacher Musikanten auf. Am Sonntag lud die Bezirksstelle zum verlängerten Frühschoppen mit den Mödris-Musikanten, und die jungen Besucher der Jägertage konnten sich in der Kletterhalle beim Klettern unter Aufsicht der Bergrettung versuchen.

Die Organisatoren rund um BJM Martin König freuten sich über zahlreiche Besucher. Sehr erfreulich war das große Interesse der nicht jagenden Bevölkerung. Für das leibliche Wohl sorgte das Team um Silvana Bergerweiss vom Café Match Point.

Abschussstatistik:

Im Jagdjahr 2015/16 wurden insgesamt 4.476 Stück Schalenwild erlegt, der Gesamtabgang inkl. Fallwild und Hegeabschüsse betrug 5.130 Stück.

Rehwild: Abgang 2.229 Stück (Böcke: Iler – 4 % rot, IIIer – 8 % rot), Erfüllung 78 %

Gamswild: Abgang 1.655 Stück (Böcke: Iler – 18 % rot, IIIer – 26 % rot; Geißen: Iler – 7 % rot, IIIer – 2 % rot), Erfüllung 90 %

Rotwild: 523 Stück (Hirsche: Iler – 17 % rot, IIIer – 5 % rot), Erfüllung 67 %

Steinwild: 63 Stück (Böcke: Iler – 0 % rot, IIIer – 4 % rot; Geißen: 0 % rot), Erfüllung 90 %

Weiters wurden 1.528 Murmeltiere, 109 Birkhahnen, 36 Auerhahnen und 6 Stück Muffelwild erlegt.



Foto: Kollnig

Bezirk Schwaz - Trophäenschau

Im Festsaal des Jagdschlusses Thurnegg in Rotholz konnte BJM Otto Weindl eine große Zahl an Ehrengästen, Jägerinnen und Jägern sowie viele Freunde der Jagd begrüßen. Dir. DI Josef Norz lobte in den Grußworten die gute Zusammenarbeit, die es mit den Jägern und der Landeslehranstalt schon seit vielen Jahrzehnten gibt. Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Karl Mark lobte in seiner Grußadresse die Jäger des Bezirkes Schwaz für die überaus gute Zusammenarbeit mit der Bezirksverwaltungsbehörde. Er hob auch die sehr gute Erfüllung der Abschusspläne im gesamten Bezirk hervor und ging kurz auf das novellierte Tiroler Jagdgesetz ein. LJM Larcher referierte in seiner sehr informativen Ansprache, dass es immer notwendiger wird, dass die Jäger zusammenhalten, da die Jagdgegner immer mehr werden. BJM Otto Weindl ging bei seinem Bericht zur Trophäenschau besonders auf die Bedeutung der Einhaltung der Wildklassen ein. Anschließend referierte Rechtsanwalt Mag. Christoph Arnold über die Auswirkungen der Novelle des Tiroler Jagdgesetzes auf die Jagd, Jagdpächter und Jäger in Tirol.

Mag. Arnold brachte in seinen Ausführungen an, dass die „Minijagden“ (115 ha) aus wildökologischer und jagdlicher Sicht keine Verbesserung bewirken. Weiters betonte er, dass die neuen Paragraphen zur „Wunderwaffe Verjüngungsdynamik“ und der Wildfütterung sowie die dazugehörigen Durchführungsverordnungen jeder Jäger genauestens unter die Lupe nehmen sollte. Bezüglich der in Ausarbeitung befindlichen Satzungen des TJV wird es wichtig sein, die Autonomie der Bezirke, die der Bezirksjägermeister sowie der Bezirkskassen und deren wirtschaftlichen Gebarung zu erhalten.

Im Anschluss an das Referat von Mag. Arnold bedankte sich BJM Weindl ganz besonders bei den Mitgliedern der Bewertungskommission, den Aufenfelder Jagdhornbläsern und allen Mitwirkenden. Er bedankte sich auch bei den Hegemeistern für ihre Arbeit in Bezug auf die Erstellung der Abschusspläne und nannte ihr Mitwirken als „den Schwazer Weg“, und meinte damit die positive Motivation der Jäger durch erfüllbare Zahlen. Auch hielt er fest, dass es bei den 213 Abschussplänen, die im Schwazer Bezirk zu genehmigen waren, nur einen Einspruch von Seiten der Jagdausübungsberechtigten gab.

Der Bezirksjägermeister schloss mit einem kräftigen Weidmannsheil sowie mit dem Spruch: „Jeder sollte so jagen, wie er es von seinen Jagdnachbarn erwartet, und jeder Jäger sollte sich in der Natur so verhalten, wie er es von den anderen Naturnutzern erwartet!“

Abschussstatistik:

Rotwild: Abschussplan 1.892 Stück, Abgang 1.577 Stück (Erfüllung 83,35 %); Rot: 8,48 %

Rehwild: Abschussplan 2.575 Stück, Abgang 2.442 Stück



(Erfüllung 94,83 %); Rot: 2,24 %

Gamswild: Abschussplan 1.619 Stück, Abgang 1.343 Stück (Erfüllung 82,95 %); Rot: 2,24 %

Mit den 6 Muffelwiddern und 9 Steinwildtrophäen wurden von der Bewertungskommission insgesamt 2.346 Trophäen aus 213 Schwazer Revieren bewertet. Weidmannsheil hatten die Schwazer Jäger auch auf 84 Birkhahnen, 15 Auerhahnen sowie 328 Murmeltiere.

Bezirk Reutte - Trophäenschau

Die Trophäenschau in der Sporthalle Reutte wurde am 2.-3. April abgehalten. Trotz teils hitziger Gespräche rund um die gesetzlichen Neuerungen ist Bezirksjägermeister Arnold Klotz erfreut über die gelungene Veranstaltung. LJM-Stv. Ernst Rudigier konnte mit einer emotionalen Ansprache die Besucher der Trophäenschau bewegen und viele Themen auf den Punkt bringen (ein ausführlicher Bericht folgt in der „Jagd in Tirol“).

Abschussstatistik:

Der Gesamtabgang im Jagdjahr 2015/16 betrug rund 3.900 Stück Schalenwild.



Ehrungen und Ernennungen

Verdienstabzeichen

Wird an Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes, die sich durch langjährige ehrenamtliche Mitarbeit oder bei Verbandsveranstaltungen besondere Verdienste erworben haben, verliehen:

WM Auer Josef

Ehrenzeichen der Jägerschaft des Bezirkes

„Der Bezirksjägermeister kann an Personen, die mindestens 20 Jahre Jagdausübungsberechtigte waren oder sich sonst um die Jagd des Bezirkes besonders verdient gemacht haben, das Ehrenzeichen des Bezirkes verleihen.“ (§ 17 Abs. 3 der Satzungen des Tiroler Jägerverbandes)

Bezirk Innsbruck-Land: Melmer Alois

Bezirk Kitzbühel: Lechner Michael, Adelsberger Johann, Brettauer Leonhard, Rattin Ernst

Bezirk Kufstein: Unterrainer Johann, Federspiel Gerhard

Bezirk Landeck: Streng Alois, Kral Christian

Bezirk Lienz: Mitterdorfer Alois, Gstinig Alois, Weber Peter, Egger Anton, Vergeiner Egon, Trojer Johann, Mair Josef, Linder Hubert, Schaller Josef, Hainzer Karl, Reiter Franz

Wildmeister

Über Ersuchen seines Dienstgebers hat der Vorstand des Tiroler Jägerverbandes zum Wildmeister ernannt:
Mayr Hubert, Weißenbach

Revieroberjäger

Über Ersuchen ihrer Dienstgeber hat der Vorstand des Tiroler Jägerverbandes zu Revieroberjägern ernannt:
Tröber Rudolf - Lechaschau, Kofler Maximilian - Gries i. S.

Berufsjäger

Nach abgeschlossener Ausbildung wurden vom Tiroler Jägerverband zu Berufsjägern ernannt:
Schönherr Raphael, Neuner Hubert, Rosskopf Kilian, Mangweth Philipp



Foto: TJV Ibk.-Land

Geschehen in Österreich

22. Österreichische Jägertagung Die Jagd im Spannungsfeld

Jagd und Jäger stehen immer mehr unter Druck. Dieses Jahr lud die HBLFA Raumberg-Gumpenstein zur 22. Österreichischen Jägertagung zum Thema „Jagd im Spannungsfeld aktueller Herausforderungen“ ein.

Der Besuch der Österreichischen Jägertagung lohnt sich immer wieder. Auch dieses Jahr wurden brandaktuelle Themen in der Puttererseehalle in Aigen im Ennstal diskutiert. Der erste Themenbereich drehte sich zunächst um die rechtliche Ausgangsposition, den Jagdwert und die Freizeitnutzer. Nach einer Diskussion der Auswirkungen einer Einschränkung des Jagd- und Hegerechts wurden kritische Themen wie die Trophäenjagd und Wildgatter thematisiert. Ein weiterer Schwerpunkt war die Diskussion des Betretungsrechts auf verschiedenen Nutzungsgebieten sowie das Wegerecht und konfliktträchtige Situationen. Zum Abschluss des ersten Blocks thematisierte Rechtsanwalt Gerhard Schartner den Haftungsfall des Jagdpächters für verschuldensunabhängige Wildschäden. Dabei wurde die Frage gestellt, ob es heutzutage noch aktuell sein kann, dass in Fällen, für die es keine Schuldigen gibt, der Jagdpächter der Leidtragende ist, wie bei bis zu einem gewissen Grade unvermeidbaren Wildschäden.



Foto: HBLFA Raumberg Gumpenstein

Landwirtschaft und Jagd

Im zweiten Themenbereich wurden vor allem Faktoren in landwirtschaftlich genutzten Lebensräumen diskutiert. Dabei ist zum einen die Entwicklung der Landwirtschaft relevant: Heute werden nur rund 34 % der österreichischen Staatsfläche landwirtschaftlich bewirtschaftet, allerdings sind bereits 12 % der Staatsfläche durch Verbauung dauerhaft versiegelt. Dieser zunehmende Bodenverbrauch und auch die Zersiedelung stellen ein ernsthaftes Problem für Wildtierlebensräume dar. Auf den landwirtschaftlichen Flächen ist dafür eine mosaikartige Bewirtschaftung für Wildtiere von Vorteil.



Foto: HBLFA Raumberg Gumpenstein



Foto: HBLFA Raumberg Gumpenstein

Spannungsfeld Schutzwald

Die Themenblöcke 3 und 4 widmeten sich dem Zusammenspiel zwischen Jagd- und Forstwirtschaft, insbesondere dem Schutzwald sowie der Fütterung. Zunächst stellte Rudolf Freidhager, Vorstandssprecher der Österreichischen Bundesforste AG (ÖBF), die aktuelle Situation in Österreichs Wäldern – vor allem im Schutzwald – dar. Mehr als 30 % der ÖBF-Waldfläche sind Schutzwald, somit ist dies ein wichtiger Bereich für die ÖBF. Als Maßnahmen in Wildschadens- Problemgebieten zieht Freidhager zur effizienteren Wildstandsreduktion in Betracht, einzelne ÖBF-Jagdreviere zurückzunehmen und bei Bedarf zusätzliches Jagdpersonal anzustellen, die Jagdreviergrenzen zugunsten problemlösender Jagdstrategien anzupassen und flexiblere Jagdverträge abzuschließen. Aus Vorarlberg präsentierte Hubert Schatz einen Lösungsansatz, welcher sich in der Region Großes Walsertal als erfolgreich erwiesen hat. Hier wurde eine großräumige jagdliche Raumplanung (23.000 ha) mit Schwerpunktbejagung in Objektschutzwald sowie ausgleichenden Kernzonen umgesetzt. Vorteile dieser Strategie sind u.a. eine gute Waldverjüngung in Gebieten mit Schwerpunktbejagung, tagaktives Wild in Bereichen der Kernzonen und die Möglichkeit, einheimische Jäger unentgeltlich einzubinden. Aber keine Vorteile ohne Nachteile: Es entsteht ein hoher Aufwand für Jagdpersonal, es ist kostenintensiv für den Pächter und zieht teilweise harte Eingriffe in den Wildbestand mit sich.

Wichtig für dieses Modell sind vor allem die gegebenen landschaftlichen Strukturen. Als Ausgleich zu den Schwerpunktbejagungsflächen sind Kernzonen für das Wild notwendig, in denen es möglichst ungestört einen attraktiven Lebensraum vorfindet.

Resümee

Zusammenfassend zum Spannungsfeld Forstwirtschaft betonte Friedrich Reimoser, dass dies kein „Wald-Wild-Problem“ sei, da Wildtiere als Teil des Ökosystems nicht

diesem gegenübergestellt werden können und Pflanzen und Tiere im Wald an sich kein Problem miteinander haben, sondern ein „Forst-Jagd-Konflikt“, der sich aus den verschiedenen Interessen der Förster und Jäger ergibt. Positive Beispiele gibt es vor allem bei lokalen Konfliktlösungen. Oft besteht jedoch ein so kompliziertes Interessensgeflecht, dass unter den gegenwärtigen rechtlichen und sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen sich an diesem Spannungsfeld nicht so schnell etwas ändern wird. Klaus Hackländer betonte, dass man all die angesprochenen Herausforderungen als Chance für die Jagd sehen kann. Vor allem in Bezug auf die Daseinsberechtigung der Jagd in der Gesellschaft birgt das Festhalten an Altbewährtem ohne Berücksichtigung von notwendigen Anpassungen eine große Gefahr. Um zu kommunizieren, welchen Wert die Jagd für die Bevölkerung hat, ist vor allem die Vorstellung eines „Nullszenarios“ hilfreich: Was wäre die Jagd in Österreich ohne unser Revierjagdsystem? Wer würde sich für den Lebensraum von Wildtieren einsetzen? Wer versorgt verunfalltes Wild und kommt für Wildschäden auf? Was würde es somit den Steuerzahler kosten, wenn diese Dienstleistungen vom Staat finanziert werden müssten? In einer Arbeit von Heese (2011) wurde für ein Gebiet in Deutschland vorgerechnet, dass der Entfall der Jagd einen Mehraufwand der öffentlichen Haushalte von über einer Million Euro ausmachen würde, der sich aus Wildschadenskosten, Präventionskosten, Verkehrsunfallwildentsorgung, Polizeieinsatz und Anstellung professioneller Wildtiermanager zusammensetzt. Jagd und Hege werden demnach weiterhin existieren, es liegt aber in der Hand jedes einzelnen Jägers / Jägerin, die Jagd in Zukunft zu gestalten.

Sämtliche Details der einzelnen Vorträge kann man auf der Homepage der HBLFA Raumberg-Gumpenstein (www.raumberggumpenstein.at) herunterladen, im Tagungsband nachlesen oder auf Jagd und Natur TV nachhören.

C. Lettl



Landesjägermeisterkonferenz 2015

Österreichs Landesjägermeister trafen einander am 28. Oktober 2015 zur jährlichen Landesjägermeisterkonferenz im Herbst in Salzburg. Unter dem Vorsitz des Landesjägermeisters von Salzburg, Komm.-Rat Josef Eder, wurden unter anderem folgende wichtigen Beschlüsse gefasst:

- Aktive Mitarbeit in den Arbeitsgruppen der Mariazeller Erklärung des Jagd&Forst-Dialogs: Die AG 2 veranstaltet am 22.1.2016 in Ort bei Gmunden ein Seminar unter dem Titel „Verbergungskünstler Schalenwild – Was tun?“. Die AG 1 publiziert sowohl in Forst- als auch in Jagdfachzeitschriften gleichlautende Fachartikel zur Entspannung der Wald-Wild-Frage und vernetzt die Homepages der Verbände und Interessenvertretungen von Forst- und Jagdseite. Die AG 3 vergleicht unter Einbindung der Jagdbehörden länderspezifische Daten forstlicher und jagdlicher Herkunft und evaluiert den tatsächlichen Vollzug der in jedem Bundesland zur Verfügung stehenden jagdrechtlichen Bestimmungen;
- Emotionslose Prüfung der landesrechtlichen Bestimmungen rund um das „Ruhens der Jagd auf privaten Grundstücken über Antrag des jeweiligen Grundeigentümers“ als Antwort auf die wenigen aber lautstark transportierten „Anträge auf Jagdfreistellung aus ethischen Gründen“, die von Tierrechtlern in mehreren Bundesländern eingebracht wurden. Hier wird eine

enge Zusammenarbeit mit den Agrarrechtsabteilungen der Länder beschritten, um den von den Antragstellern „provozierten“ Rechtsgang bis zu den innerstaatlichen Höchstgerichten und in der Folge wohl bis zum Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte vorgezeichneten Weg zu begleiten;

- Aktive Mitarbeit an der Umsetzung des AIHTS-Abkommens (zur Fallenjagd), das derzeit noch ohne Umsetzung (weder Verordnung noch Richtlinie) in der Europäischen Union „kümmert“, wobei Fuchs und Steinmarder als Hauptwildarten von diesem Abkommen nicht umfasst sind. Enge Zusammenarbeit sowohl auf Europäischer Ebene mit der FACE als auch mit unseren unmittelbaren Nachbarländern Deutschland, Tschechien, Slowakei und Ungarn – um europaweit zertifizierte Fallen zu listen und als Argumentation bereit zu halten;
- Fertigstellung des dritten Films über die Jagd (nach „Weidgerechtigkeit“ und „Nachhaltigkeit“) – mit dem Titel „Deshalb jagen wir!“ – und Einsatz dieses Filmes bei Veranstaltungen und Tagungen ab Frühjahr 2016 sowohl intern innerhalb der Jägerschaften als auch für die Öffentlichkeitsarbeit nach außen;
- Neuausschreibung des bisherigen Journalistenpreises der Landesjagdverbände in anderer, gänzlich neuer Form – um künftig junge Journalisten in Ausbildung zu fördern, weiterzubilden und auch als allfällige Preisträger zu unterstützen.

P. Lebersorger

3. Jahresbilanz zur Mariazeller Erklärung

Die Vertreter von Forstwirtschaft und Jagdverbänden zogen im Jahr 2015 zum dritten Mal Bilanz zur Mariazeller Erklärung des Forst- & Jagd-Dialogs. Zur Umsetzung der Mariazeller Erklärung haben wir als gemeinsames, vordringliches Ziel festgelegt, den negativen Trend des Wildeinflusses zu stoppen und eine messbare Trendumkehr bei den kommenden Auswertungen der ÖWI und dem WEM festzustellen. Wir haben uns zudem verpflichtet, bundesweit ausgeglichene wald- und wildökologische Verhältnisse erreichen zu wollen. Dieses Ziel haben wir jedoch in der kurzen Zeit noch nicht erreichen können.

Daher halten wir mit aller Deutlichkeit fest:

- Wechselseitige Schuldzuweisungen hemmen – von erfolgreichen Akteuren lernen!
- Gut Ding braucht Weil – Messbare Erfolge nicht von heute auf morgen möglich!
- Nicht schönreden – ausschließlich Fakten sprechen lassen!

- Was wiegt, das hat's – exzellentes Monitoring und gemeinsame Ergebnisinterpretation punkten!
- Fiktionslose Wildstandszahlen und Situation Wildeinfluss – Basis für alle Maßnahmen!
- Dialog auf allen Ebenen notwendig – Abstimmung auf Revierebene ist Schlüsselfaktor!
- „Mariazell“ lebt nur dann, wenn „auch der letzte Hochsitz“ erreicht wird“!
- Eigenverantwortung stärken – die Jagd braucht wenige, einfach umsetzbare Regeln!
- Innovative Bejagungsmethoden – mit voller Kraft voraus!
- Grenzenloses Austoben im Wald – Lenkung einzelner Extremaktivitäten ist heute wichtiger denn je!

Derzeit läuft eine Kampagne, die sich für die uneingeschränkte Benützungsmöglichkeit von Forststraßen und Wanderwegen für RadfahrerInnen verwendet. Die derzeit geltenden relevanten Bestimmungen im Forstgesetz, wonach Routenausweisungen im Einvernehmen mit dem Grundeigentümer erfolgen können, haben sich aber bewährt und sollen unverändert beibehalten werden. „Cha-



os im Wald ist „nicht geil“! Wir lehnen daher die generelle Freigabe von Waldwegen und Forststraßen für das Mountainbiken entschieden ab! Wir sehen die dringende ökologische Notwendigkeit, dass die vielfältigen Störeinflüsse auf Wildtiere nach besten Kräften und für alle zumutbar reduziert werden.

Wir sehen den Forst & Jagd - Dialog als ein mittelfristiges Projekt, das von allen große Verantwortung und zeitgerecht noch viele weitere Anstrengungen auch in der Praxis abverlangt. Aussagen über Erfolge und Misserfolge sind unterschiedlich, liegen manchmal auch gar nicht sehr weit auseinander. Dennoch müssen wir authentisch blei-

ben und die Problemlagen, Wünsche und Forderungen weiterhin klar ansprechen. Es geht nur gemeinsam, wechselseitig das nötige Verständnis für den Verhandlungspartner aufzubringen und mit diesem ergebnisverbindliche Vereinbarungen zu treffen.

Wir betrachten den Forst & Jagd - Dialog solange als erfolgreich, als es uns gelingt, Mehrwerte in den Bereichen: Motivation, Information und Kommunikation, Jagdrecht, Monitoring der Waldzustände und der Wildstände sowie innovative Bejagungsmethoden zu generieren.

P. Lebersorger, J. Schima

Forschung und Projekte

Endberichte

Tirolweite Steinwildzählung 2015

Die Zählung der Felsenkönige ergab 4.992 Stück Steinwild im Jahr 2015! Das sind um 717 Stück mehr als bei der Zählung 2010 (4.275 Stück). Wohl kaum jemand hätte mit diesem Ergebnis gerechnet. Eine landesweite Zählung verlangt eine umfangreiche, langfristige Planung. Daher hat man leider keine Wettervorhersage zu den festzulegenden Zählterminen. Die Verhältnisse waren aber in beiden Jahren sehr ähnlich. Auch 2010 war es zum Zähltermin (3. Juli) wolkenlos und ähnlich heiß wie nun im Juli 2015. Also in etwa die gleichen Bedingungen, daher ist der Vergleichswert der Zahlen auch bedeutend. Dass es zudem eine Dunkelziffer gibt, muss man bei jeder Zählung in Kauf nehmen. Weil die wärmeempfindlichen Tiere sich bei einer solchen Wetterlage in die höchstge-

legen, eher schattigen Kare einstellen, mussten viele Zählpaare manch weiten und beschwerlichen Aufstieg in Kauf nehmen. Den hunderten Zählorganen sei für ihr großes Engagement im Namen des TJV höchste Anerkennung und Dank ausgesprochen. Dank für den enormen organisatorischen Aufwand gilt auch den Hegemeistern, den Bezirkssteinwildreferenten und den Bezirksjägermeistern sowie den Vertretern der Bezirkshauptmannschaften für die behördliche Anordnung der Zählung.

Das Zählergebnis näher beleuchtet

Es wurden 1.975 Böcke, 2.087 Geißen, 903 Kitze und 27 Stück, die nicht definierbar waren (dies sind aber in der Regel junge Stücke), gesichtet. Schauen wir uns nun die Böcke nach Klassen an. Da muss ich voraussetzen, dass die Altersklasseneinteilung noch nach der geltenden 2. DVO §2 gemacht wird. Von den 1.975 Böcken fallen 937 (47,44 %) in die Klasse III, 868 (43,94 %) in die Klasse II und 170 (8,60 %) in die Klasse I. Gehen wir weiter zu den Geißen. Von den 2.087 Geißen fallen 682 (32,67 %) in die Klasse III, 1.130 (54,14 %) in die Klasse II und



Foto: Zauser

275 (13,17 %) in die Klasse I. Zählen wir ein Viertel der Dreiergeißen (ca.170) und die Hälfte der Einsergeißen (ca.138) mit den Zweiergeißen zusammen, so erhalten wir ungefähr die setzfähigen Geißen – nämlich 1.438. Wir haben 903 Kitze. Somit führten Anfang Juli rund 63 % der setzfähigen Geißen Kitze. Der Vergleich gesamt – Böcke und Geißen zusammengerechnet – zeigt uns 1.619 (32,43 %) Tiere in der Jugendklasse, 1.998 (40,02 %) in der Mittelklasse und 445 (8,9 %) in der Ernteklasse + die 903 Kitze (18,08 %).

Was bedeutet das Ergebnis für die Gesamtbestandesstruktur?

Gesamt gesehen und ohne die einzelnen Kolonien eingehender zu analysieren, haben wir beim Tiroler Steinwild für sein Überleben und seine soziale Organisation eine annähernd angemessene Struktur. Der Anteil der Geißen überwiegt leicht, was absolut akzeptabel ist, allerdings ist der Anteil der alten Stücke mit 8,9 % zu niedrig und ist auch gegenüber der Zählung 2010 gesunken (12,38 %). Dabei ist auch noch zu beachten, dass das Alter der Ernteklasse (Böcke 10+/ Geißen 12+) sehr niedrig angesetzt ist – zu niedrig, das müssen wir eingestehen.

Räude löscht ganze Kolonien aus

Der Bezirkssteinwildreferent Hubert Linthaler schrieb mir am 7. Juli: „In der Hegegemeinschaft Großer und Kleiner Rettenstein sind leider unsere Befürchtungen ein-

getreten – der Steinwildbestand im hinteren Spertental ist durch den Räudezug fast vollständig vernichtet worden. Im ganzen Hegegebiet sind von den über 100 Stück aus dem Jahr 2014 nur mehr 3 Geißen mit ihren Kitzen bislang von der Räude verschont geblieben. Knapp 30 Stück Steinwild sind im vergangenen Herbst und in den darauffolgenden Wintermonaten aufgefunden worden bzw. mussten mit Fangschuss erlöst werden.“

Zur Steinwildjagd

Gesicherte Steinwildpopulationen (mehrere hundert Tiere) werden in Tirol seit Jahrzehnten bejagt. Die Jagd sorgt für gesunde Bestände durch Anpassung der Bestandesgrößen an die verfügbaren Winterlebensräume unter Beachtung einer artgerechten Altersstruktur. Grundvoraussetzung dafür ist eine großräumige Bewirtschaftung der Kolonien. Verfolgt man die enormen Bestandeschwankungen in unbejagten Steinwildvorkommen, so kann man zur Überzeugung kommen, dass eine verantwortungsvolle Bejagung zum Wohle dieser Bestände wesentlich beiträgt.

Zusammenfassend kann wiederum mit echter Freude festgestellt werden, dass diese zweite tirolweite Steinwildzählung die Wiederansiedlung dieser Felskönige durch die Tiroler Jägerschaft eindrucksvoll bestätigt hat und für Hege und Jagdplanung eine bedeutende Orientierungshilfe darstellen wird.

E. Rudigier

Raufußhühner-Monitoring Tirol – Referenzgebiet 4 Osttirol

Gemäß der 5. Durchführungsverordnung des Tiroler Jagdgesetzes fand durch das Land Tirol unter der Projektleitung von HR Dr. Franz Krösbacher und der fachlichen

Koordination von Dr. Reinhard Lentner vom 04.04.2014 bis 22.05.2014 ein Bestandsmonitoring der vier Raufußhuhnarten (Auer-, Birk-, Hasel- und Schneehuhn) und des Steinhuhns im Referenzgebiet 4 „Osttirol“ statt. Dieses setzt sich aus drei Arbeitspaketen zusammen:

1. Synchrone Balzplatzzählung

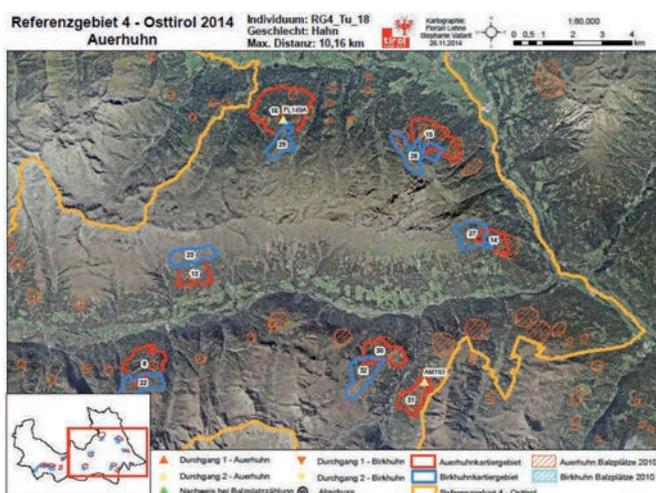


Abb.1: Auerhahn der im äußeren Defregental und Virgental nachgewiesen wurde (Lentner et al. 2015).

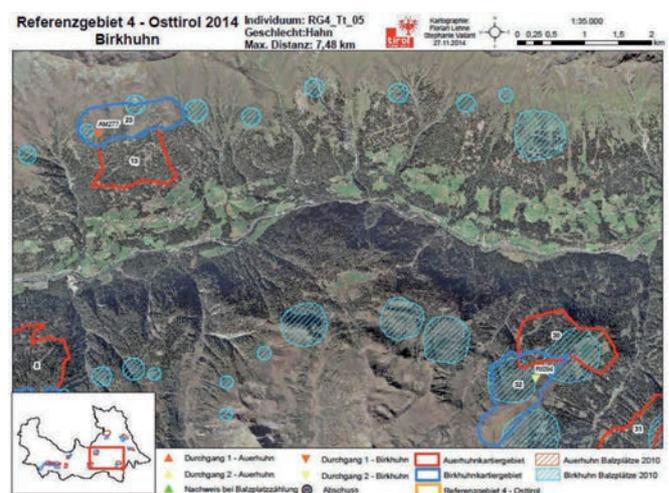


Abb.2: Der Birkhahn ist in der Regel etwas weniger mobil (Lentner et al. 2015).



Foto: Erhartner

2. Kartierung von Birk- und Auerwild im Spätwinter/ Frühlingsbeginn mittels Schleifentaxierung

3. Genetische Analysen

Das Referenzgebiet umfasst dabei eine Fläche von insgesamt 38.285 ha, innerhalb dessen 22 intensive Untersuchungsgebiete (zwölf Gebiete für das Auerwild und zehn Gebiete für das Birkwild) mit einer Gesamtfläche von 2.037 ha abgegrenzt wurden. Acht Kartierer kontrollierten diese Untersuchungseinheiten und fanden an 1.744 Stellen Nachweise für Raufußhühner. Dabei wurden insgesamt 557 km innerhalb der Untersuchungsflächen zu Fuß zurückgelegt und 1.006 Proben für genetische Untersuchungen eingesammelt. Das Steinhuhn konnte in diesem Referenzgebiet in einer Fläche nachgewiesen werden. Durch die Zusammenarbeit mit der Universität Innsbruck, Institut für Zoologie, und der Medizinischen Universität Innsbruck, Institut für Gerichtliche Medizin, konnten wissenschaftliche und durch DNA-Analysen untermauerte Erkenntnisse über die Raufußhühner-Populationen gewonnen werden. Die synchronen Balzplatzzählungen wurden gemeinsam mit der örtlichen Jägerschaft am 1. Mai (Ergänzung 3. Mai) für Auerwild und am 10. Mai für das Birkwild durchgeführt und mit den Zählergebnissen des Jahres 2010 verglichen. Auf Basis der genetischen Untersuchungen wurde eine Bestandshochrechnung durchgeführt, um Schätzwerte für die Populationsgröße zu erhalten. Die Hochrechnung liefert beim Birkwild für die Untersuchungszeit Bestandsdichten von 29 Hennen/100 ha und 23 Hähnen/100 ha. Beim Auerwild ergibt die Hochrechnung eine Dichte von 8 Hennen/100 ha und 7 Hähnen/100 ha. Eine Gegenüberstellung der Balzplatzzählungen (2010 und 2014) mit den Ergebnissen der Bestandshochrechnung zeigte, dass die Zählungen im Jahr 2010 beim Auerhahn genau mit der

Hochrechnung übereinstimmen, während die Zählungen am Balzplatz beim Birkhahn die Bestände laut Hochrechnung deutlich unterschätzen. Die Balzplatzzählungen der Hennen (Auer- wie auch Birkwild) lieferten keine realistischen Ergebnisse. Beim Auerhahn können die tirolweiten Zählungen als Richtwert herangezogen werden, wohingegen die Zählergebnisse der Birkhähne mit Vorbehalt und Minimalwert zu betrachten sind. Mithilfe der genetischen Untersuchungen konnte auch das Geschlechterverhältnis von Auer- und Birkwild festgestellt werden. Bei den Birkhühnern ist dieses relativ ausgeglichen (genetische Analyse 53 % Hähne, 47 % Hennen; Hochrechnung: 44 % Hähne, 56 % Hennen). Das Auerwild weist bei den genetisch analysierten Nachweisen eine Verschiebung des Geschlechterverhältnisses zu Gunsten der Hähne auf (60 % Hähne, 40 % Hennen), während die Hochrechnung mehr oder weniger ausgeglichen war (46 % Hähne, 54 % Hennen). Erstaunlich war die hohe Mobilität einzelner Auerhähne, welche z. T. Distanzen von 10 km über Täler oder Bergkämme zurücklegten (Abb. 1). Das Birkwild hingegen ist etwas weniger mobil, erreichte aber auch 7 km (Abb. 2). Bei beiden Raufußhühnern sind die Hennen weniger mobil als die Hähne. Im Frühjahr 2016 wurde die Datenaufnahme (synchroner Balzplatzzählung und Schleifentaxierung) des Raufußhühnermonitorings im Referenzgebiet 1 (Brandenberg und Achental West) nach 2011 das erste Mal wiederholt. Damit sollten Veränderungen feststellbar sein. Der Abschlussbericht wird im kommenden Jahr vorliegen.

M. Traube, R. Lentner

Quelle: Lentner, R., Vallant, S., Lehne, F., Masoner, A. & Walde, J. (2015): Raufußhühner-Monitoring in Tirol, Referenzgebiet 4, Osttirol-Monitoring 2014. Abschlussbericht

Tirolweites Raufußhuhn-Monitoring 2015

Wie schon 2005 und 2010 beauftragte der Tiroler Jägerverband das Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien mit der methodischen Vorbereitung für die Erfassung des Bestandes und der Lebensräume von Auerhuhn und Birkhuhn im Land Tirol sowie mit der Datenauswertung. Auch der Lebensraum des Schneehuhns sollte miterfasst werden. Die 2015 verwendete Methode wurde möglichst deckungsgleich mit der 2005 als Standard festgelegten Methode durchgeführt, um die Vergleichbarkeit der Erhebungen zu gewährleisten. Die landesweiten Felderhebungen wurden im Frühjahr 2015 vom Tiroler Jägerverband organisiert und durchgeführt. Allen teilnehmenden Jägern sei für ihre Mühe herzlich gedankt.

Bei der Balzplatz-Zählung im Frühjahr 2015 wurden in Tirol 4.951 Auerhühner, davon 45 % Hennen, und 18.676 Birkhühner, davon 38 % Hennen, gezählt. Das „rechnerische“ Vorkommensgebiet (auf Basis ganzer Rasterquadrate à 100 ha) beträgt für Auerhühner 17 % der Landesfläche Tirols, für Birkhühner 31 % und für

Schneehühner 26 %. Verglichen mit der letzten landesweiten Bestandserfassung im Jahr 2010 hat die Anzahl der Auerhühner um 8 % abgenommen, die der Birkhühner um 2 % zugenommen. In der Tabelle sind wichtige Ergebnisse aus der Raufußhuhnzählung und Lebensraumerhebung zusammengefasst.

Spezielle Maßnahmen zur günstigeren Lebensraumgestaltung für die Raufußhuhnarten wurden 2015 von 25 % der Jagdgebiete durchgeführt, 2010 waren es 21 %. Vor allem Raubwildbejagung und forstliche Eingriffe wurden als Maßnahmen genannt, wobei darauf hingewiesen wurde, dass die waldbaulichen Maßnahmen dem Grundeigentümer obliegen und nicht vom Jäger selbst durchgeführt werden können.

Es ist sehr wichtig, die Teilnahmebereitschaft in den Jagdgebieten auch bei der nächsten Erhebung 2020 weiterhin hoch zu halten um die Vergleichbarkeit der Daten zu gewährleisten. Diese Grundlagen könnten wesentlich zur Lebensraumerhaltung für diese Tierarten und zu einer nachhaltigen jagdlichen Nutzungsmöglichkeit vitaler Bestände beitragen.

Dr. S. Reimoser, FIWI,
Veterinärmedizinische Universität Wien

Tabelle 1: Ergebnisse der Raufußhuhnzählung und der Lebensraumerhebung des tirolweiten Raufußhuhn-Monitorings

	Auerwild			Birkwild			Schneehuhn		
	2005	2010	2015	2005	2010	2015	2005	2010	2015
Erhebungsjahr									
Vorkommen, % Landesfläche	15	19	17	29	33	31	27	31	26
Vorkommen, % Jagdgebiete	46	53	48	80	83	83	57	64	54
Anzahl Balzplätze	1.145	1.254	1.268	2.810	3.135	3393	-	-	-
Stückzahl	4.575	5.388	4.951	16.925	18.319	18.676	-	-	-
Mittlere Balzplatzdichte/100 ha Vorkommensgebiet	1,1	1,1	1,2	1,2	1,3	1,3	-	-	-
Mittlere Anzahl Balzplätze je Jagdgebiet mit Vorkommen	2,2	2,4	2,5	2,9	3,2	3,3	-	-	-
Mittlere Anzahl Tiere je Balzplatz	3,9	4,3	3,9	5,6	5,8	5,5	-	-	-
Mittlere Anzahl Tiere/100 ha Jagdgebietsfläche (Gebiete mit mind. 1 gezähltem Stück)	1,2	1,3	1,2	2,9	3	3	-	-	-



Foto: Fotolia

Braunbär in Österreich: Umfrage in Tirol

Im Rahmen einer Bachelorarbeit an der Universität Innsbruck führte Stefanie Franke eine explorative Studie durch und hat Tiroler JägerInnen sowie die Tiroler Allgemeinbevölkerung zu den Punkten Akzeptanz, Wissen und Einstellung zum Bären befragt. Ziel war es, einen Beitrag dazu zu leisten, die öffentliche Meinung besser zu verstehen und die Informationsweitergabe effektiver zu gestalten.

Gerade in einer vom Menschen intensiv genutzten und immer besser erschlossenen Gegend wie den österreichischen Alpen hängt die Zukunft des europäischen Braunbären (*Ursus arctos arctos*) nicht nur vom geeigneten Habitat, sondern auch von der Akzeptanz und Toleranz des Menschen ihm gegenüber ab. Die Information, die der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird, muss also in ihrer Verständlichkeit und ihrem Fokus auf die öffentliche Meinung verschiedener Interessengruppen und deren Ängste zugeschnitten werden, um einen größtmöglichen Effekt zu erzielen. Laut diesem Managementplan sollen die verschiedenen Interessengruppen aktiv in das Bärenmanagement eingebunden werden, um dadurch die Akzeptanz auf einem hohen Niveau halten zu können oder gar zu steigern.

Die Umfrage

Zurzeit gibt es nur wenige aktuelle und vergleichende Meinungsumfragen über den Bären in Österreich. Eine

aktuellere Studie über Großräuber (Wechselberger, 2005) zeigte u. a., dass ein Großteil der Bevölkerung positiv dem Bären und seinem Vorkommen gegenüber eingestellt ist und im Vergleich dazu denken Personen, welche mit dem Bärenvorkommen eher direkt konfrontiert sind, am kritischsten über diesen. Der Wunsch nach mehr Information ist generell vorhanden. Auch Dr. Michael Martys vom Alpenzoo Innsbruck führte 2014 eine Umfrage zu Großräubern unter den Alpenzoobesuchern durch, in der er u. a. herausfand, dass die Angst vor dem Bären innerhalb der Bevölkerung eher wenig ausgeprägt ist und die Befürwortung der Rückkehr hoch ist. In seiner Umfrage hatte auch die Ausbildung einen Einfluss auf das Empfinden dem Bären gegenüber (Martys, 2014). In der hier vorgestellten Umfrage von September bis Dezember 2014 liegt der Fokus auf dem Vergleich zwischen Tiroler JägerInnen und der allgemeinen Bevölkerung in Tirol. Die 113 Tiroler JägerInnen, die teilnahmen, waren hierbei eine wichtige Interessengruppe und sind vor allem durch die Internetseite des TJV auf die Umfrage aufmerksam geworden. Die Umfrage bestand aus verschiedenen Blöcken mit Fragen zum Wissen über den Bären und dessen Situation in Österreich sowie Fragen zu den Gefühlen bzgl. Bären und dem Bärenmanagement in Österreich. Weiters wurde ein Teil der Tiroler Bevölkerung (in Folge als „Allgemeinheit“ bez.) zum Vergleich befragt, welche mit 109 Personen vertreten war. Auffällig ist, dass in beiden Gruppen die weiblichen Teilnehmer stark unterrepräsentiert sind, bei den JägerInnen dies jedoch eher ins Gewicht fällt (Jäge-

rinnen: (J): 6 %; Frauen der Allgemeinheit: (A): 31 %). Der Anteil der Teilnehmer, die angaben, Kinder zu haben, ist bei den Jägern deutlich höher (J: 77 %; A: 47 %). Weitere Punkte waren die Altersstruktur und die Ausbildung. Bei der Allgemeinheit war die Altersgruppe der 18- bis 35-Jährigen am stärksten vertreten, wohingegen die der über 45-Jährigen bei den JägerInnen dominant war. Auch die Ausbildung unterscheidet sich in beiden Gruppen stark: Bei der Allgemeinheit besitzen knapp 39 % einen Hochschulabschluss, während bei den JägerInnen mit 54 % die Berufsausbildung dominiert.

Wissen über den Bären

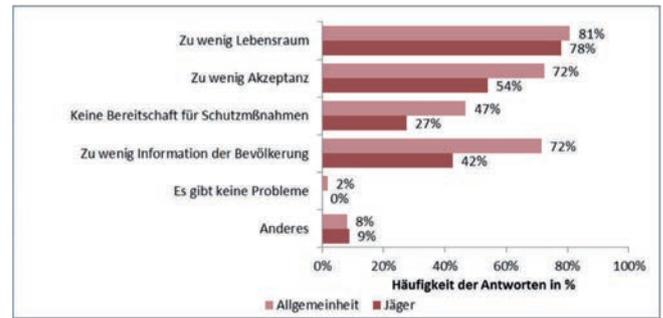
Die Art der Informationsquelle, aus der die TeilnehmerInnen ihr Wissen über Bären haben, spielt eine wichtige Rolle. Beide Gruppen geben an, ihr Wissen überwiegend aus Fernsehen und Zeitung zu haben; bei den Jägern aber deutlich mehr aus Büchern und Lehrveranstaltungen. Die Jäger schätzen ihr Wissen über den Bären generell viel höher ein. Das selbsteingeschätzte Wissen scheint aber nicht uneingeschränkt mit der Realität übereinzustimmen: Bei den Fragen über die Ernährung und das Bärenvorkommen sowie die aktuelle Populationsgröße zeigt sich die Tendenz, dass beide Gruppen in etwa gleich gut Bescheid wissen.



Antworten auf die Frage „Welche Maßnahmen würden Ihrer Meinung nach die Akzeptanz des Bären in Österreich erhöhen?“

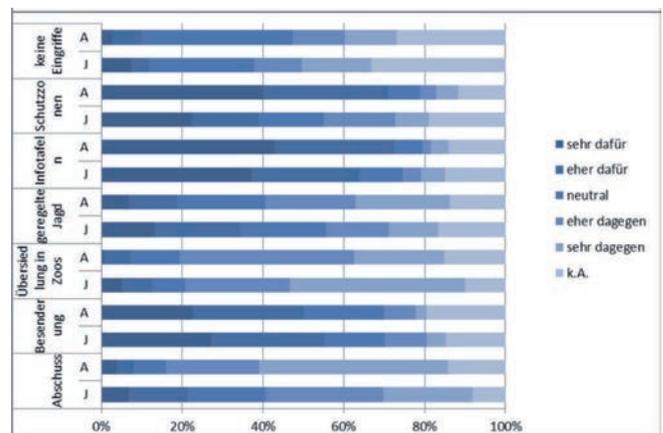
Probleme mit Bären

Bei der Einschätzung der Probleme, die es mit Bären in Österreich gibt, sind sich beide Gruppen einig, dass zu wenig Lebensraum ein ausschlaggebendes Problem ist. Zu wenig Akzeptanz, keine Bereitschaft für Schutzmaßnahmen und zu wenig Information werden vor allem von der Allgemeinheit als Problem angesehen. An dieser Stelle wurde den Teilnehmern die Möglichkeit, einen offenen Kommentar zu hinterlassen, gegeben, welche Probleme es ihrer Meinung nach noch gäbe. Sowohl bei den Jägern als auch bei der Allgemeinheit wurden die „intensive Naturnutzung“, die „Verkehrssituation“ und die „Dichte der Siedlungsräume“ genannt. Die Punkte „Tourismus“ und „Schafherden“ kamen ausschließlich bei den Jägern zum Tragen, wohingegen „Jagd“ und „unbegründete Angst“



Antworten auf die Frage „Welche Probleme glauben Sie gibt es mit Bären in Österreich?“

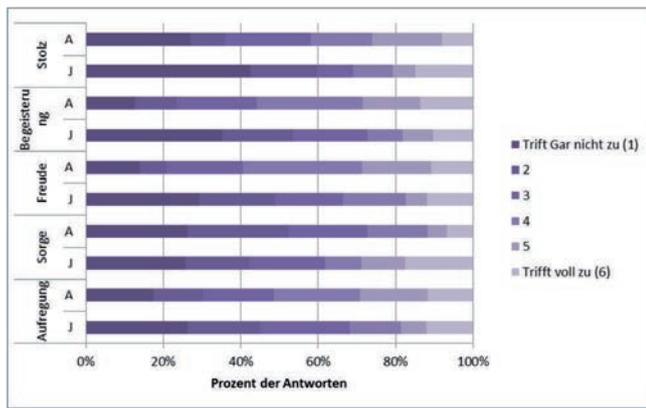
nur bei der Allgemeinheit auftraten. Ein großer Teil der Befragten in beiden Gruppen (J: 77 %, A: 64 %) gab an, daran Interesse zu haben, mehr über die Situation des Bären in Österreich informiert zu werden und beide Gruppen finden, dass eine bessere Informierung der Bevölkerung zu höherer Akzeptanz führen würde. Dieser Punkt wird zusammen mit dem Punkt der Akzeptanzerhöhung durch Einrichtung von Schutzreservaten eher von der Allgemeinheit befürwortet. Die Jäger hingegen sehen eine Akzeptanzerhöhung eher durch höhere Entschädigungen für Bauern, Imker o. a. Auch hier wurde Spielraum für offene Kommentare gelassen. Punkte, die angeführt wurden: „Nicht nur Berichterstattung über Problembären“, „Aufklärungsarbeit unter Bauern“, „Grundvoraussetzungen für Wanderrouen schaffen“ und „Proaktives Management“.



Zustimmung und Ablehnung ggü. verschiedenen Bärenmanagementmaßnahmen (A = Allgemeinheit, J = Jäger)

Managementmaßnahmen

Im Weiteren wurde untersucht, wie die beiden Gruppen zu den unterschiedlichen Managementmaßnahmen stehen. Zur Verfügung standen minimalinvasive Eingriffe (kein Eingriff, Schutzzonen, Infotafeln, Besondere Nutzung) und invasive Eingriffe (Geregelte Jagd, Abschuss, Übersiedlung in Zoos). Beide Gruppen sind eher für die minimalinvasiven Maßnahmen. Die geregelte Jagd, Abschuss, Übersiedlung in Zoos und kein Eingriff werden



Antworten auf die Frage „Wie sind Ihre Gefühle wenn Sie an ein Zusammenleben mit Bären denken?“

von beiden Gruppen weniger befürwortet; jedoch ist hier die Tendenz ersichtlich, dass die JägerInnen Abschuss und eine geregelte Jagd eher befürworten.

Wissen, Angst und Toleranz

Wie bereits erwähnt, schätzen die Tiroler JägerInnen ihr Wissen über den Bären deutlich höher ein als die Allgemeinheit. Nun wurde untersucht, welchen Einfluss dies auf Angst und Toleranz gegenüber dem Bären hat. Die JägerInnen zeigten im Vergleich deutlich mehr Sorge und Aufregung, während die Allgemeinheit eher Freude und Begeisterung zeigt. Ebenfalls zeigt sich die Tendenz, dass bei der Allgemeinheit Tirols eher das Gefühl „Stolz“ in Bezug auf den Bären vorherrscht. Betrachtet man die Frage nach der Befürwortung der Wiederansiedlung des Bären in Österreich, ist auffällig, dass die Allgemeinheit deutlich eher dafür ist (Ja (J): 36 %; Ja (A): 65 %). Weiters zeigen die Tiroler JägerInnen die Tendenz, den Bären näher um ihr Haus zu akzeptieren als die Allgemeinheit. Diese hat im Vergleich deutlich mehr Angst um sich und/oder die Familie. Trotzdem empfindet die Allgemeinheit den Bären mehr als Bereicherung für die heimische Tierwelt als die JägerInnen.

Weitere Punkte, die in dieser Studie untersucht wurden, waren das Alter und der Einfluss des Vorhandenseins von Kindern auf Angst und Toleranz. In Bezug auf das Alter lässt sich feststellen, dass bei der Allgemeinheit kein Zusammenhang zwischen Alter und Angst oder Toleranz erkennbar ist. Bei den JägerInnen hingegen zeigt sich, dass mit zunehmendem Alter das Gefühl der Hilflosigkeit vermindert auftritt. Das Vorhandensein von Kindern hingegen scheint auf die Einstellungen gegenüber dem Bären Einfluss zu haben. Bei den Befragten der Allgemeinheit ohne Kinder zeigt sich, dass die Gefühle der Aufregung, Begeisterung und des Stolzes höher sind als bei denen mit Kindern. Bei den JägerInnen hingegen fällt dieser Unterschied nur in Bezug auf das Gefühl Begeisterung auf. Kinder scheinen die positive Einstellung dem Bären gegenüber also zu mindern. Dass der überwiegende Teil der Befragten als Quelle des Wissens Zeitung und Fern-

sehen angibt, stimmt mit Ergebnissen vergangener Studien (Wechselberger, 2005) überein und zeigt deutlich, wie wichtig es ist, zukünftige Information sorgfältig und gezielt über solche Medien zu verbreiten. Die Tiroler JägerInnen schätzen ihr Wissen deutlich höher als die Allgemeinheit ein, was auch daran liegen kann, dass generell aus Berufs-/Interessengründen mehr Interesse an dem Thema besteht. Jedoch stimmt dieses selbsteingeschätzte Wissen nicht unbedingt mit dem eigentlichen Wissen überein. Erfreulich ist zu vermerken, dass in beiden Gruppen das Interesse nach mehr Information über die Situation des Braunbären in Österreich vorhanden ist, was ebenfalls die Ergebnisse von Wechselberger (2005) bestätigt. Das spiegelt sich auch in der Frage zur Akzeptanzsteigerung wider, denn der überwiegende Teil der Befragten sieht eine bessere Informierung der Bevölkerung als Weg, die Akzeptanz gegenüber dem Bären in Österreich zu erhöhen. Bei den Problemen, die im Zusammenhang mit dem Bären auftreten, wurden einige Punkte in beiden Gruppen gleichermaßen erwähnt (Dichte der Siedlungsräume, Verkehrssituation, intensive Naturnutzung des Menschen). Anmerkungen bezüglich der Gefährdung des Weideviehs und der vorherrschenden Emotionalität beim Thema Bär kamen jedoch nur bei den JägerInnen vor. Dies lässt darauf schließen, dass die Jäger eher über die Probleme, die Bären verursachen können, informiert sind.

Die JägerInnen, die ihrer Einschätzung nach mehr zu wissen scheinen, empfinden deutlich mehr Gefühle der Sorge und Aufregung, während bei der Allgemeinheit, die ihr Wissen als weniger tief einschätzt, eher Freude und Begeisterung empfunden wird. Wie bereits oben erwähnt, könnte ein Grund dafür sein, dass JägerInnen durch ihren direkten Bezug zum Thema Bär und ihr größeres eingeschätztes Wissen auch mehr über die Probleme Bescheid wissen, welche Bären verursachen können. Das könnte auch die Erklärung dafür sein, dass Jäger den Bären weniger als Bereicherung für die heimische Tierwelt sehen. Die Annahme, dass mit größerer Wissenseinschätzung auch mehr Toleranz und weniger Angst vorherrschen, konnte hiermit nicht bestätigt werden. Bei der Begrüßung der Wiederansiedlung hat sich bestätigt, dass diese eher durch die Allgemeinheit befürwortet wird und ein Indikator für Toleranz wäre. Jedoch ist hierbei fraglich, ob dabei eine „aktive“ Wiederansiedlung verstanden wurde oder eine natürliche Rückkehr des Bären. Bei Betrachtung der Befürwortung der Managementmaßnahmen wird ersichtlich, dass beide Gruppen gleichermaßen eher für minimalinvasive und gegen invasive Maßnahmen wie geregelte Jagd oder Abschuss sind, die JägerInnen jedoch erwartungsgemäß die Invasiven eher befürworten.

Ausblick

Da die Ermittlung der Bedürfnisse in den unterschiedlichen Interessengruppen enorm wichtig ist, um die Infor-

mationsvermittlung effektiv zu gestalten, sind Umfragen wie diese wichtig und sollten in regelmäßigen Abständen, vor allem in Gegenden mit Bärenvorkommen, durchgeführt werden, so wie es auch der „Managementplan Bär Österreich“ vorsieht. Für eine Wiederansiedlung des Bären in Österreich sind nicht nur die geeigneten Lebens-

räume wichtig, sondern vor allem auch die Akzeptanz und Toleranz der JägerInnen und Öffentlichkeit sowie anderer Interessengruppen von enormer Bedeutung.

S. Franke

Laufende Projekte

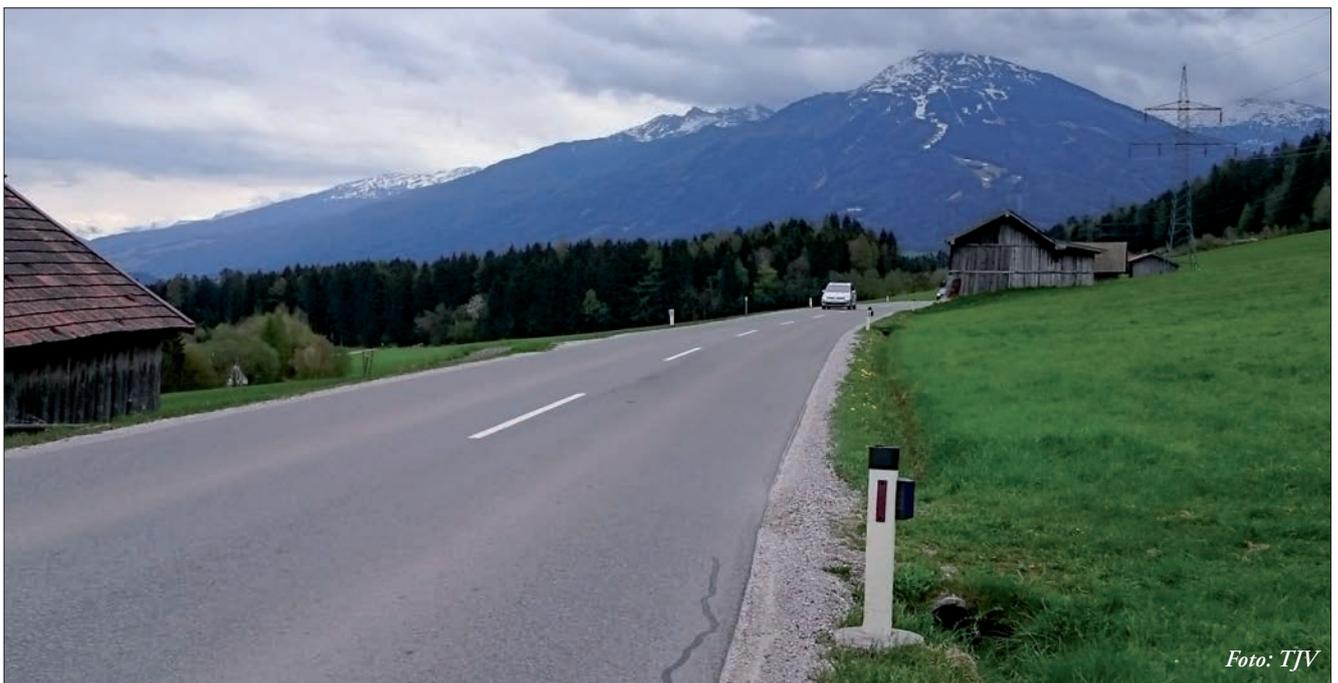
Projektbericht Wildwarner 2015

Im Vorjahr konnte das Projekt Wildwarner vom Land Tirol und dem Tiroler Jägerverband erfolgreich weitergeführt werden. Der Projektbericht über das Jahr 2015 unter Mag. Monika Eder-Trenkwalder bestätigt, dass die Nachfrage nach Wildwarnern ungebrochen hoch war. Das Budget wurde daher auf insgesamt € 90.000,- (inkl. € 10.000,- Unterstützung vom Verkehrssicherheitsfonds) für das Jahr 2015 erhöht. Zur Auswahl der Straßenzüge musste zunächst eine Prioritätenreihung durchgeführt, bei der Straßenabschnitte mit den meisten Wildunfällen als erstes berücksichtigt wurden. Die begleitende Umfrage unter den Jägern ergab überwiegend positive Rückmeldungen. Von schlechter Wirkung wurde allerdings bei schwierigen Geländebedingungen wie steilen, hohen Böschungen oder auch am Tag berichtet, da die Wildwarner erst ab der Dämmerung aktiv werden. Ist das Wild hochflüchtig, nimmt es auch Wildwarner meist zu spät wahr. In den meisten Fällen konnte aber eine sehr gute Wirkung erzielt werden, wie etwa auf der L 37 Thierseestraße, bei der die sieben bis acht Stück Fallwild pro Jahr seit der Montage der Wildwarner auf null Stück reduziert werden

konnten. In der Gemeinde Prutz konnte insgesamt eine Reduktion des Fallwilds um geschätzte 90 Prozent erzielt werden. Gut bewährt hat sich dabei eine Kombination aus akustischen und optischen Wildwarnern, wobei unter den optischen Wildwarnern die blauen Reflektoren als wirksamer beschrieben wurden. Um die optimale Wirkung zu gewährleisten, sollten die Kontrollen der Geräte am besten jährlich durchgeführt werden. Zudem kann man, um eine Gewöhnung zu vermeiden, die Modelle, Farben und Positionen der einzelnen Warner nach einigen Jahren oder beim Ersatz defekter Warner wechseln. Im Zusammenhang mit dem Wildwarner-Projekt wurde an der HTL Lienz ein neues Wildwechselwarnsystem von drei Schülern entwickelt und vorgestellt. Das Warnsystem richtet sich allerdings primär an die Autofahrer, da es mittels Sensoren Bewegungen am Straßenrand erkennt und infolge die Leitblöcke zu blinken anfangen. Ziel ist es, so die Autofahrer zu erhöhter Vorsicht und Reduzierung der Geschwindigkeit anzuhalten. Als nächster Schritt wird dieses System weiterentwickelt und soll an einer Teststrecke in Osttirol angebracht werden.

C. Lettl

Quelle: Eder-Trenkwalder, M. (2016): Koordination und Betreuung der Wildwarneinrichtungen in Tirol. Bericht 2015





Fuchsbandwurm I

Das Projekt zum Vorkommen des Fuchsbandwurms (*Echinococcus multilocularis*) in Tirol wurde im Jagdjahr 2014/15 von der AGES Innsbruck in Zusammenarbeit mit dem Tiroler Jägerverband gestartet. Da die letzte Untersuchung bei Füchsen auf den fünfgliedrigen Fuchsbandwurm 20 Jahre zurückliegt, ist die aktuelle Situation bislang unbekannt und durch die veränderten Bedingungen schwer abschätzbar. Im diesem Teil des Projekts (Fuchsbandwurm I) werden dazu Füchse aus ganz Tirol auf eine Infektion mit dem Fuchsbandwurm untersucht. Für die Untersuchung wurde inzwischen aus allen Bezirken die benötigte Anzahl an Füchsen eingeschickt. Die Analyse der insgesamt 385 Füchse läuft derzeit noch, das Endergebnis wird im Laufe dieses Jagdjahres in der Zeitschrift „Jagd in Tirol“ präsentiert.

C. Lettl



Foto: Mächler

Fuchsbandwurm II

Der Tiroler Jägerverband startete in Zusammenarbeit mit der Universität Salzburg im Jagdjahr 2014/15 ein Forschungsprojekt, welches sich mit zoonotischen Pathogenen bei Tiroler Jägerinnen und Jägern befasst. Hierbei handelt es sich um eine Vorsorgeuntersuchung auf den 5-gliedrigen Fuchsbandwurm (*Echinococcus multilocularis*). Den Tiroler Jägerinnen und Jägern wurde die Möglichkeit der Blutabnahme und dessen Untersuchung im

Rahmen der Trophäenschauen ermöglicht. Ausgenommen waren die Bezirke Landeck und Reutte, da es hier zu Terminüberschneidungen kam. In diesen zwei Bezirken wurde die Blutabnahme zur Prävention im Jagdjahr 2015/16 angeboten. Desweiteren wurde das Blut auf folgende Krankheitserreger hin untersucht: Babesien, Theilerien, Anaplasmen, Ehrlichien und Neoehrlichien. Ergebnisse der Studie werden im Laufe des Jahres nach Vorliegen des Endberichtes präsentiert.

M. Traube

Gamsmonitoring

Das Projekt „Vergleich von Methoden zur Populationserfassung der Alpengams (*R. r. rupicapra*)“ wurde im April 2015 gestartet. Die Alpengams ist ein typischer Vertreter des Schalenwilds im Gebirge und in den Alpen Tirols weit verbreitet. Im 19. Jahrhundert kam es zum ersten, anthropogen verursachten Zusammenbruch vieler Gamspopulationen im Alpenraum, vor allem durch Übernutzung der Bestände und die vorherrschende Trophäenjagd. Die Bestände konnten sich allerdings durch erste Schutzmaßnahmen ab Mitte des 20. Jahrhunderts wieder deutlich erholen. Die Abschusszahlen in den meisten Gegenden stiegen immer mehr, bis die Abschusszahlen Ende der 90er Jahre auf Grund verschiedenster Ursachen wieder rückläufig wurden. Beobachtungen der Gamsbestände bestätigten die Abnahme. Auch im Bundesland Tirol, in dem die Gams noch recht günstige Lebensräume vorfindet, ist dieser Trend seit einigen Jahren spürbar. Die verfügbaren Daten der Jagdstrecke lassen vermuten, dass

in der Altersklasse I, der Ernteklasse (Böcke ≥ 8 Jahre, Geißen ≥ 10 Jahre), weniger Tiere vorhanden sind. Im Gegensatz dazu wird die Altersklasse II (Böcke von 4 – 7 Jahren, Geißen von 4 – 9 Jahren) verhältnismäßig stark übernutzt. Im Jagdjahr 2013/14 konnte der behördliche Abschussplan in der Altersklasse I nur zu 64 % erfüllt werden, während die Altersklasse II zu über 50 % übernutzt wurde. Daher besteht die Befürchtung der Jägerschaft, dass die Gamspopulationen Tirols in ihrer Geschlechts- und Altersstruktur in vielen Gebieten nicht mehr stabil beziehungsweise nachhaltig gesichert sind.

Da die Bestandszahl des Gamswildes gemäß der Jagd- und Fischereianwendung Tirol (JAFAT) jedoch zunimmt – dies aber nicht mit der realen Situation übereinstimmt – fehlt ein wichtiger Teil der Argumentationsbasis für diese Beobachtungen. Ziel dieser Studie ist es, den Bestand und unterschiedliche Monitoring-Instrumente anhand einzelner Referenzgebiete genauer unter die Lupe zu nehmen. Dazu wurden im Sommer und im Herbst 2015 insgesamt acht Zählungen in vier Referenzflächen durchgeführt. Die



Foto: Lettl

Referenzflächen befinden sich in den Bezirken Kufstein, Schwaz und Imst. Des Weiteren werden Abgangsdaten herangezogen, um Bestandsrückrechnungen und Überlebensraten zu analysieren. Im Referenzgebiet Pitztal, Landesjagd, ist für diese Saison zudem die Sammlung von Lo-sungsproben geplant, welche anhand von DNA-Analysen

Aussagen über die Populationsgröße auf der untersuchten Fläche ermöglichen. Die Studie wird vom Tiroler Jägerverband durchgeführt und an der Universität für Bodenkultur Wien betreut.

C. Lettl

Rotwildprojekt La_end_er_eck

Im Februar 2016 startete der Tiroler Jägerverband das Rotwildforschungsprojekt LA_END_ER_ECK im Bezirk Landeck nahe der Grenzen zu Südtirol und der Schweiz. Ziel dieses Projektes ist es, verschiedene Wandertraditionen des Rotwildes sowie deren Lebensraumnutzung und Aktivitätsrhythmik genauer zu untersuchen und wissenschaftlich zu belegen.

Wildtiere wandern zwischen den verschiedenen Tages- und Jahreseinständen hin und her. Dabei bewegen sie sich zwischen Revieren, Bundesländern und Ländern. Dieses Wanderverhalten hat für die Land- und Forstwirtschaft sowie für die Jagd bzw. die Bejagbarkeit der Wildtiere eine große Bedeutung. In den unterschiedlichen politischen Einheiten sind auch unterschiedliche Gesetze, Vorschriften, Jagdzeiten etc. gültig. Auch sind wandernde Tiere für die Verbreitung von Krankheiten von großer Bedeutung. Aufgrund der grenzenlosen Wanderbewegungen findet auch ein reger Informationsaustausch mit dem Projekt „Ingiò via“ im Unterengadin statt.

Modernste Technik

Die Projektlaufzeit ist auf fünf Jahre ausgelegt. In diesem Zeitraum sollen ca. 20 Rothirsche mit Telemetrie-Halsbändern besendert werden. Mit Hilfe modernster Technik, wie Positionsbestimmung via GPS und Datenübertragen

mittels Mobilfunknetz, gewährt uns das Rotwild einen Einblick in sein Raum-Zeit-Verhalten und seine Traditionen. Mit Hilfe der Satellitentelemetrie wird von jedem besenderten Stück Rotwild alle drei Stunden die aktuelle Position ermittelt und alle 21 Stunden per SMS an die Geschäftsstelle des Tiroler Jägerverbandes geschickt. Zusätzlich werden mit speziellen Beschleunigungssensoren in der Technischeinheit des Halsbandes alle 5 Minuten die Bewegungen der Tiere aufgezeichnet und auf dem Halsband abgespeichert, sodass nach Erhalt der Daten eine Auswertung bzgl. der Aktivitätsrhythmik der Tiere erfolgen kann. Das Rotwild wird im Gebiet Paznauntal, Samnaungruppe sowie Radurschltal an fünf bis sechs Rotwildfütterungen in unterschiedlichen Jagdgebieten narkotisiert, mit GPS-Halsbändern ausgestattet und mit Ohrmarken zur Individualerkennung gekennzeichnet. Die Batterie der Halsbänder ist auf eine Besendungszeit von ca. 2 Jahren ausgelegt. Nach dem Rückhalt der Halsbänder, dem Auslesen der Daten und der Überprüfung der Funktionsfähigkeit des Halsbandes können diese erneut eingesetzt werden.

Die Fangversuche finden während der Wintermonate zur Fütterungszeit (Jänner bis April), meist am Nachmittag bzw. in der Abenddämmerung statt. Dafür ist ein mehrköpfiges Besenderteam, bestehend aus Jägern der einzelnen Reviere, Wildbiologen und einem Tierarzt unterwegs.



Foto: Pinzger

Besenderung war bereits erfolgreich

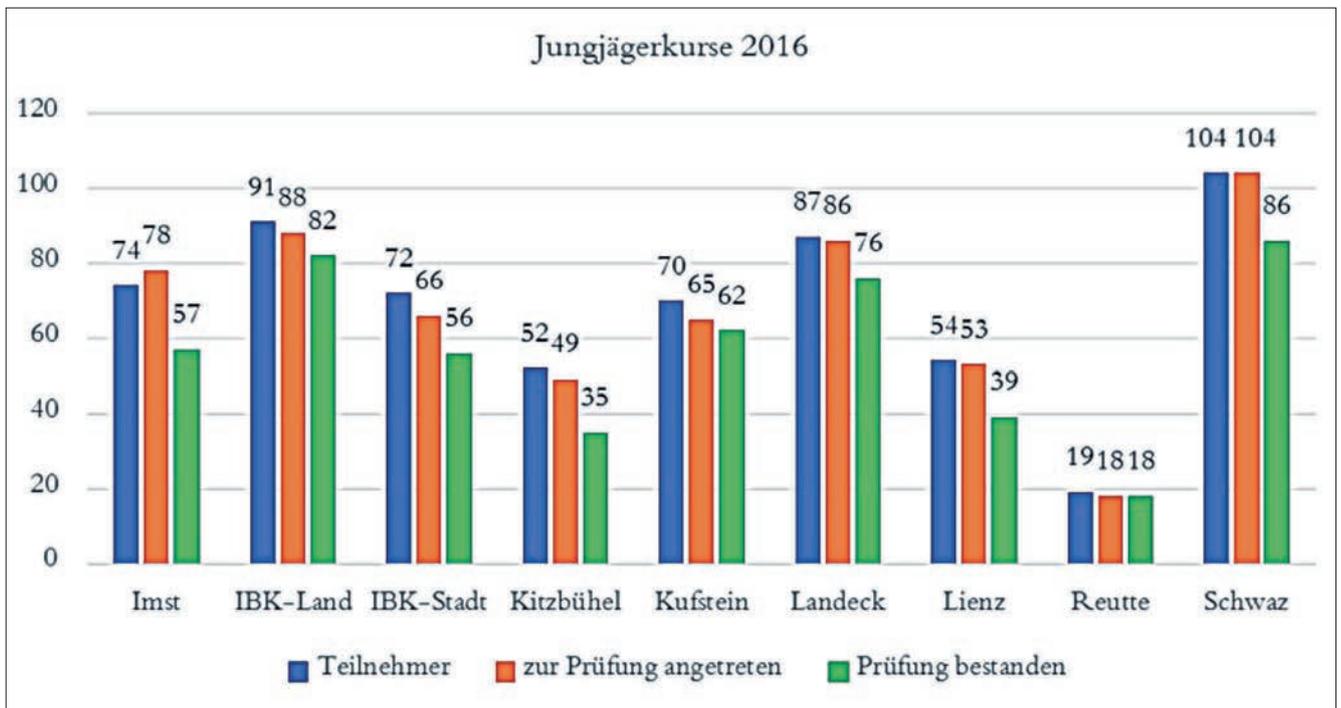
Im März 2016 konnten im Rahmen des Projektes bereits 4 Stück Rotwild erfolgreich besendert werden. Ein Alttier und ein Spießler im Bereich Ischgl und zwei Alttiere im Radurschtal. Ab Jänner 2017 sollen dann die restlichen GPS-Halsbänder an die Hirsche gebracht werden. Des Weiteren ist es geplant, während der Setzzeit Kälber zur Individualerkennung mit Ohrmarken zu versehen, um durch die Meldung von Sichtbeobachtungen deren Bewegungsmuster verfolgen zu können. Hierdurch kann ohne großen Aufwand die Anzahl der informationsliefernden Tiere gesteigert werden. Das Projektteam ist daher auch auf Ihre Mithilfe angewiesen. Sollten Sie ein besendertes

oder auch nur markiertes Stück Rotwild in Anblick bekommen, bitten wir Sie darum, dieses zu schonen und uns per E-Mail oder Telefon (Kontaktdaten siehe Homepage Tiroler Jägerverband) über Ihre Sichtung zu informieren. Ein Beweisfoto wäre für unsere Arbeit ebenfalls sehr hilfreich. Auch in unserem Kooperationsland, der Schweiz, wird besendertes Rotwild geschont. Wir freuen uns auf ein erfolgreiches und spannendes Rotwildprojekt. Auf diesem Wege möchten wir uns auch recht herzlich bei allen fleißigen und freiwilligen Helfern des Projektes und bei Swarovski Optik bedanken.

M. Just, M. Traube



Foto: Just



Aus- und Weiterbildung

Jungjägerkurse 2016

Im ersten Quartal 2016 wurden die Jungjägerkurse abgehalten. Dabei sind von insgesamt 623 Kursteilnehmern in ganz Tirol 607 zur Prüfung angetreten und 511 Personen haben die Ausbildung positiv absolviert.

Imst - Kurs: 22. 1. bis 22. 3. 2016
 Prüfungsschießen: 19. 3. 2016
 Mündliche Prüfung: 29. 3. bis 1. 4. 2016

Innsbruck-Stadt - Kurs: 12. 1. bis 7. 4. 2016
 Prüfungsschießen: 2. 4. 2016
 Mündliche Prüfung: 11. 4. bis 14. 4. 2016

Innsbruck-Land - Kurs: 8. 1. bis 8. 4. 2016
 Prüfungsschießen: 9. 4. 2016
 Mündliche Prüfung: 11. 4. bis 22. 4. 2016

Kitzbühel - Kurs: 22. 1. bis 2. 4. 2016
 Prüfungsschießen: 8. 4. 2016
 Mündliche Prüfung: 12. 4. bis 14. 4. 2016



Foto: Lamprecht



Kufstein - Kurs: 13.1. bis 31.3.2016
 Prüfungsschießen: 2.4.2016
 Mündliche Prüfung: 4.4. bis 6.4.2016

Landeck - Kurs: 4. 1. bis 22. 2. 2016
 Prüfungsschießen: 12. 2. 2016
 Mündliche Prüfung: 23. 2. bis 25. 2. 2016

Lienz - Kurs: 7. 1. bis 14. 3. 2016
 Prüfungsschießen: 17. 3. 2016
 Mündliche Prüfung: 22. 3. bis 24. 3. 2016

Reutte - Kurs: 22.1. bis 27.2.2016
 Prüfungsschießen: 2.3.2016
 Mündliche Prüfung: 8.3. bis 9.3.2016

Schwaz - Kurs: 20. 2. bis 20. 3. 2016
 Prüfungsschießen: 18. 3. und 21. 3. 2016
 Mündliche Prüfung: 22. 3. bis 24. 3. 2016

Jungjägerausbildung neu organisiert

Eine solide Ausbildung ist für alle angehende/n JägerInnen der wichtigste Grundstein. Ab dem Ausbildungsjahr 2016 wird in Tirol eine einheitliche Jägerausbildung eingeführt, damit der Unterricht und die Ausbildung in jedem Bezirk identisch sind. Im Zuge der Vereinheitlichung wurden zunächst die Unterrichtsunterlagen neu aufgebaut und an den neusten Stand der Wissenschaft an-

gepasst. Weiter läuft momentan auch die Überarbeitung und Aktualisierung der Ausbildungsunterlage, dem alten Jungjägerbuch. Damit wird dazu beigetragen, dass die Jägerausbildung auf höchstem Niveau, gut strukturiert und vor allem auch einheitlich durchgeführt wird. Ein großer Dank und Weidmannsheil gilt hier auch an alle Ausbilder, welche bereit sind dieses Wissen sowie ihre Erfahrung an neue Jägergenerationen weiterzuvermitteln.

M. Just

Jagdaufseherkurs 2015

Der letztjährige Jagdaufseherkurs wurde von 6. – 18. April in Innsbruck abgehalten. 96 Teilnehmer besuchten interessiert den Kurs, welcher Lehreinheiten zu den Themen Jagd-, Natur- und Tierschutzrecht, Cerviden, Waffen- und Forstkunde, Boviden und Murmeltiere, Wildkrankheiten, Jagdbetriebslehre und jagdlicher Schriftverkehr,

Jagdhunde, Abschussplan, Federwild, Raubwild, Jagdethik und Wildfleischverordnung umfasste. Das Prüfungsschießen wurde am 20. 3. absolviert, die schriftliche Prüfung am 27. 3. und die mündlichen Prüfungen am 27. und 28. April 2015. Insgesamt konnten 75 Kandidaten die Jagdaufseherausbildung erfolgreich abschließen.

TJV

Berufsjäger 2016

Der diesjährige Berufsjägerlehrgang wurde in der Zeit vom 11. Januar bis zum 6. April 2016 in der Landeslehranstalt Rotholz abgehalten. Der Kursleiter WM Pepi Stock konnte 14 Lehrgangsteilnehmer (davon eine Frau), vier aus der Steiermark, zwei Tirol, sechs aus Salzburg, einer aus Niederösterreich und einer aus Oberösterreich begrüßen.

Von Montag bis Donnerstag wurden täglich neun Unterrichtsstunden abgehalten, am Freitag vier Stunden. Der Unterricht war in 30 Unterrichts- und 10 Praxisstunden pro Woche aufgeteilt (insgesamt 40 Wochenstunden). Das Wochenende konnten die Lehrgangsteilnehmer zu Hause verbringen.

Den Kursteilnehmern wurde ein sehr umfangreicher Lehrstoff, der mit neuen, zeitgemäßen Lehrinhalten ergänzt bzw. erweitert wurde, in 21 verschiedenen Fächern



Foto: TJV

vermittelt. Wildkunde (Rot-, Reh-, Gamswild, Nager, Schwarzwild, Raubwild, Vögel), Jagdbetriebslehre, Jagdgeschichte, Wildökologie, Betriebswirtschaft/Buchführung, Berufskunde/Arbeits- und Sozialrecht, Hundewesen, Wildkrankheiten, Deutsch/Mathematik für den Jagdbetrieb, Pflanzenkunde, Waffenkunde und Waffen-



recht, Jagdpädagogik, Menschenführung, Text- und Datenverarbeitung (Schwerpunkt Excel und Word für den Jagdbetrieb, PowerPoint), Abschussplan (Jafat), Erste Hilfe sowie Jagdrecht für die Tiroler Lehrlinge, wurden von fachlich qualifizierten und engagierten Lehrpersonen vorgetragen.

Die zwei Tiroler Lehrlinge traten am 7. April 2016 zur Berufsjägerprüfung an. Die Lehrlinge haben die Prüfung bestanden. In den anderen Bundesländern werden die Prüfungen später abgehalten.

TJV

Weiterbildungsveranstaltungen Auf der Jagd hui – im Alltag pfui

Am 18. und 19. Juli 2015 konnte der Tiroler Jägerverband bei strahlendem Sonnenschein das Jagdhundeseminar „Auf der Jagd hui – im Alltag pfui“ mit Fachartikelautorin Anke Lehne auf Maria Waldrast durchführen. Das Wetter zeigte sich von seiner besten Seite und so konnten an beiden Tagen der Praxis- wie auch der Theorieteil sinnvoll miteinander verbunden werden. Nach ein paar Theoriestunden jeweils am Morgen wurde nach der Mittagspause das Ganze in der Praxis direkt umgesetzt unmit den Hunden geübt.

M. Traube



Foto: Traube

Blattjagdseminar

Im vergangenen Jagdjahr wurden wiederum vier kostenlose Blattjagdseminare mit Rehwildexperte Dr. Bartel Klein, seit 50 Jahren erfahrener Blattjäger, zwischen 13.-16. Juli angeboten. Die zahlreichen Teilnehmer durften erfahren wie, wo, wann und warum Böcke springen und wie man als Weidmann und -frau richtig blattet. Dabei zeigt Dr. Klein das Blatten mit dem Buchenblatt und verschiedenen gängigen Instrumenten.

TJV



Foto: Mächler

Anschusseminar

Am Samstag, den 10. 10. 2015 trafen sich interessierte Jäger in der Nähe von Trins, um ihr jagdliches Fachwissen zum Thema „Der Anschuss“ zu vertiefen. Wildmeister Ludwig Hasser gab seine Erfahrungen sehr praxisnah und anschaulich an die Teilnehmer des Seminars weiter. Zu Beginn wurde in einem theoretischen Kurzvortrag auf die Wichtigkeit des richtigen Verhaltens vor, während und nach dem Schuss eingegangen. Nach der Theorie ging es dann in den praktischen Teil über. Hierfür wurden praxisnah Anschüsse durch das Schießen auf ein zuvor erlegtes Stück Rehwild simuliert. Durch unterschiedliche Trefferlagen konnten der Aufbau eines Anschusses, dessen Größe und die Unterschiede sehr genau erklärt und veranschaulicht werden. Anschließend wurde das Erlern-



Foto: Traube

te Wissen gleich in die Praxis umgesetzt. Zuvor präparierte Anschüsse wurden genauestens untersucht und interpretiert. Als Abschluss konnten sich die Teilnehmer noch im Finden eines Anschusses versuchen. Hier wurde



sehr deutlich aufgezeigt, dass die Hundenase durch das menschliche Auge nicht zu ersetzen ist, denn die Teilnehmer blieben bei der Suche leider erfolglos im Gegensatz

zum Hund, welcher durch eine kurze Versuche seine Nasenleistung demonstrierte und in kürzester Zeit den Anschuss fand und verwies.
M. Traube

23. Internationale Steinwildtagung

Tirol war von 29.-31. Oktober 2015 erstmals Gastgeber der internationalen Steinwildtagung. Die Tagung wurde im Nationalpark Hohe Tauern abgehalten und vom Tiroler Jägerverband unterstützt. Neue Forschungsergebnisse und Möglichkeiten für die Zukunft des Steinwildes wurden gemeinsam von Forschern und Praktikern vorgestellt und diskutiert. Hermann Stotter, Leiter des Nationalparks Hohe Tauern, freute sich über 110 Teilnehmer, welche aus Frankreich, Italien, der Schweiz, Deutschland und Österreich angereist waren. Die Steinwildtagung wurde von der Gruppo Stambecco Europa initiiert und fand meist im Nationalpark Gran Paradiso (IT) statt. Dieser Nationalpark steht in besonderer Verbindung mit dem Steinwild, da dort die letzte Steinwildpopulation

lebte, während es im restlichen Europa bereits ausgerottet war. Heute bieten sich Nationalparks hervorragend als Forschungsgebiete für Steinwild an. Bruno Bassano, wissenschaftlicher Leiter des NP Gran Paradiso, erklärte, diese Tagung sei ein wichtiger Baustein, um die Erfolgsgeschichte des Steinwildes weiterzuführen. Sie dient dazu, aktuelle Problemfelder der Steinwildpopulationen zu erörtern und neue Forschungsergebnisse über Steinwild zu präsentieren und die internationale Zusammenarbeit zu stärken. Treffen wie diese sind wichtig, um Forschungsergebnisse zu verbreiten und einen Informationsaustausch zwischen Forschern und Praktikern wie etwa Jägern zu gewährleisten. Mit diesem Ziel wurden 26 Projekte aus den Alpenländern vorgestellt und diskutiert.

C. Lettl

TJV Akademie für Jagd und Natur

Die Ausbildung und Weiterbildung der Jägerschaft und Naturnutzer ist für den Tiroler Jägerverband von hoher Bedeutung. Ab dem Jahr 2016 wird daher ein noch viel breiteres Veranstaltungsprogramm angeboten. Im Rahmen von Abendvorträgen, Halbtageskursen und Tageskursen werden rund 36 Veranstaltungen durchgeführt. Dabei werden Themen aus den Bereichen Wildtierökologie, Wildbret, Hunde, Schießwesen, Forst sowie Wald und Wild für Jedermann behandelt. Die Kurse richten sich sowohl an Jäger als auch an die nicht jagende Bevölkerung. Bei der Durchführung setzt der Tiroler Jägerverband auf externe und interne Ex-



perten aus Forschung und Praxis. Dadurch sind spannende und praxisnahe Veranstaltungen garantiert.

Im Jagdjahr 2015/16 wurden folgende Veranstaltungen erfolgreich abgehalten:

- **Seminar Lockjagd Fuchs**, Klaus Weisskirchen (12. 1.)
- **Von Pfeil und Bogen zum Weitschussgewehr oder der Verlust des jagdlichen Handwerks**, DI Huber Schatz (19. 1., 21. 1., 2. 2., 3. 2.)
- **Informationsabende des Landesjägersmeisters**, (28. 1., 3. 2., 19. 2., 22. 2., 1. 3., 4. 3.)
- **Messerschleifen vom Profi gelernt, Rief – Die Schleiferei** (20. 2., 5. 3., 12. 3., 19. 3.)
- **Erhaltung und Gestaltung von Auerwildlebensräumen**, OFÖ Helmuth Fladenhofer (11. 3.)

M. Just



Foto: Rudigier

Öffentlichkeitsarbeit

Medienarbeit

Seit dem Jahr 2015 wird der Bereich Öffentlichkeitsarbeit, Medien und Veranstaltungen in der Geschäftsstelle verstärkt betreut. In der Umsetzung einer intensiveren, an die modernen Medien angepassten Kommunikation wurden unter anderem ab 2016 ein regelmäßiger Newsletter sowie eine eigene Facebook-Seite des Tiroler Jägerverbandes gestartet. Der Newsletter dient vor allem dazu, zusätzlich zur Zeitung, über aktuelle Meldungen jederzeit informieren zu können. 3,6 Millionen Österreicher nutzen inzwischen Facebook und vor allem junge Leute nut-

zen es als Informationsquelle und Meinungsplattform zu öffentlich diskutierten Themen. Auf der Facebook-Seite wird das Gesicht des Jägerverbandes der allgemeinen Öffentlichkeit präsentiert und zugänglich gemacht.

Bezüglich der Printmedien wurde die Kooperation mit dem Magazin „GUT“ fortgeführt, in dem etwa alle drei Monate ein Bericht über jagdliche Themenbereiche veröffentlicht wird. Im vergangenen Jagdjahr wurden zudem 13 Pressemitteilungen von der Geschäftsstelle verfasst, eine 6-seitige Sonderbeilage in der Tiroler Tageszeitung gestaltet, ein doppelseitiger Beitrag samt Videobericht im Weekend geschaltet, zwei Presseveranstaltungen organisiert sowie zahlreiche Anfragen bearbeitet und beantwortet und der Landesjägermeister bei der Vorbereitung auf Podiumsgespräche und Interviews unterstützt.

Presseveranstaltung: Steinadler wieder pumperlg'sund in die freie Wildbahn entlassen

Am 28. Juni 2015 war es so weit: Jener Steinadler, der Anfang April von Toni Prinoth mit einer Bleivergiftung von rund 2.500 Mikrogramm Blei pro Liter Blut gefunden wurde, erhob im Jamtal wieder seine Schwingen in die Freiheit. Die Heilung des Greifvogels ist der liebevollen Pflege von Veterinärmedizinerin Tanja Meister und Greifvogelexperten Mathias Premm im Greifvogelpark Telfes zu verdanken. Die Genesungskosten übernahm der Tiro-

ler Jägerverband, dem der Erhalt und Schutz der heimischen Wildtierarten ein großes Anliegen ist. LJM Anton Larcher dazu: „Sehr gerne haben wir die Heilungskosten übernommen und konnten so dazu beitragen, dass dieser Steinadler seine Schwingen noch lange im Alpenraum ausbreitet“. Mit ihm freuten sich LJM-Stv. Ernst Rudigier, die Tierärztin Tanja Meister, LABg. Anton Mattle, Alois Thurner, Siegfried Thurner, Greifvogelexperte Mathias Premm, WM Rudolf Kathrein und weitere Liebhaber des Tiroler Wappentieres.

C. Gänsluckner



Fotos: Rudigier



Presseveranstaltung: Wildbret-Genussabend: Vorstellung der Kooperation von WIFI und TJV

Fettarm, naturbelassen und kurze Transportwege – nicht nur bei Jägern erfreut sich Wildbret wachsender Beliebtheit. Insbesondere bei qualitätsbewussten Fleischkonsumenten liegt das Tiroler Wild im Trend. Um dem Rechnung zu tragen, hat der Tiroler Jägerverband die Marke „Wildes Tirol“ aus der Taufe gehoben. „Das ist eines der innovativsten Projekte, das wir im TJV umgesetzt haben“, ist Landesjägermeister Anton Larcher begeistert. Da auch das Verarbeiten von Wildfleisch eine Kunst ist, bieten der Verband und das Tiroler WIFI in Kooperation eine Reihe von abwechslungsreichen Workshops und Kursen an. Zum Auftakt stellten sich Vertreter des Jägerverbandes, der Wirtschaftskammer und der Medien selbst in die Küche, um von Küchenmeister Philipp Stohner mehr über die Zubereitung von Reh und Hirsch zu lernen. Anton Larcher und Wirtschaftskammer- Vizepräsident Martin Felder stellten sich ebenso dieser Herausforderung wie



WIFI-Produktmanager Norbert Schöpf und viele weitere. Gelohnt hat es sich für die Teilnehmer dieses „ersten“ Kurses auf jeden Fall: Das dreigängige Menü schmeckte gleich noch viel besser, weil es selbst zubereitet wurde. Neben Kochworkshops für verschiedene Sorten Wild beinhaltet das neue Kursprogramm auch Grill- und Räucherseminare sowie Handwerkliches wie das richtige Zerlegen des Wildbrets oder die Herstellung von Wurst und Pasteten.
A. Cincelli, BB



Jäger in der Schule

In den Bezirken wurde die Tätigkeit der Jäger in der Schule erfolgreich fortgeführt. Das Kindermagazin „Kinder auf der Pirsch“ erscheint vier Mal im Jahr und kann nun gratis von Schulen abonniert werden. Das Anmeldeformular ist in der Geschäftsstelle erhältlich. Über die vorbildliche Tätigkeit der „Jäger in der Schule“ wird auch in Lokalmedien regelmäßig berichtet.

Arlberger Bergsafari 2015

Bereits im Jahr 2013 taten sich einige Jäger zusammen und gestalteten quasi eine Art „Pirschgang“ für Kinder. 2015 ergriffen die Jäger Walter Ladner, Dietmar Sigl und Peter Stecher die Gelegenheit, wieder an der Veranstaltung teilzunehmen und platzierten im Vorfeld der Veranstaltung im Wald versteckt Wildtierpräparate (bereitgestellt von Ernst Kössler und Helmut Lorenz) und legten Abwurfstangen, Gamskruckenschläuche etc. aus, welche die Kinder ebenfalls „auffinden“ konnten. Ca. 100 Kin-

der aus dem Stanzertal und dem Paznauntal nahmen in 10er-Gruppen mit großem Interesse und Ehrgeiz an der Suche teil. Vor Beginn der Suche informierten die Jäger die Kinder über das richtige Verhalten in der Natur, über Wildtiere im Wald und am Berg und wie diese Tiere leben. Wieder einmal ein Beweis dafür, dass Öffentlichkeitsarbeit durch Eigeninitiative von einigen wenigen Jägern sehr erfolgreich sein kann. Nachahmenswert!

E. Rudigier

Kindernaturtag Thiersee

Vom Dachsbalg bis zur Gamsfährte – bei der Tierspurenstation des Tiroler Jägerverbandes zeigten Schüler aus dem Bezirk Kufstein reges Interesse für unsere Wildarten. Am 3. Februar 2016 organisierten Studenten der FH Kufstein unter dem Motto „Der Natur auf der Spur“ einen Kindernaturtag im Skigebiet Schneeberg- Hagerlifte, Thiersee. Verschiedene Stationen brachten rund 190 Schülern die Natur näher. Schneeschuhlaufen und Schlittenziehen sorgten für viel Bewegung. Neben sicherem Wintersport waren auch der Gedanke und die Rücksicht auf die Natur sowie die Tierwelt wichtig. Dazu wurde an der Tierspurenstation unser heimisches Wild vorgestellt. Wie groß ist ein Murmeltier? Wie hört sich der Hirschruf an? Wie schwer ist ein Muffelhorn? Das und vieles mehr konnten die Schüler spielerisch erlernen und mittels Präparaten testen. Herzlicher Dank gilt den Kufsteiner Jägerinnen und Jägern, die an dieser Station mitgeholfen haben.

C. Lettl



Foto: Nadegger

Veranstaltungen

Internationale Jagdkonferenz: Länderübergreifende Tagung in Tirol

Der Tiroler Jägerverband, vertreten durch LJM Anton Larcher, war von 25. – 27. Juni 2015 Gastgeber der 53. Internationalen Jagdkonferenz in Pertisau am Achensee. Umrahmt von der Kulisse des größten Sees Tirols, trafen sich höchste Jagdvertreter aus Deutschland, Liechtenstein, Luxemburg, der Schweiz, Südtirol und Österreich zu einem gemeinsamen Austausch. Neben Fachvorträgen von Generalmajor Mag. Herbert Bauer, Mag. Stefan Elmer, DJV-Präsident Hartwig Fischer, LJM DI Dr. Ferdinand Gorton und Karl-Heinz Zanon zum Thema „Kom-

munikation in der Krise?“ fand ein länderübergreifender Informationsaustausch zu aktuellen jagdlichen Themen statt. Besonders bei den Themen Krisenmanagement, Organisationsstruktur, Mitgliederinformation und Medienarbeit wurde deutlich, dass ein gelebter Dialog nach innen Basis für den Umgang mit gesellschaftspolitischen Spannungsfeldern ist.

Unter der Leitung von LJM DI Heinz Gach, Präsident der Internationalen Jagdkonferenz, haben sich die Teilnehmer vorgenommen, der Gesellschaft die Naturkompetenz der Jägerschaft und deren Bedeutung sowie Wirkung für die Artenvielfalt in unserer Natur wieder bewusster zu machen. Auch war man sich einig, dass bei Aus- und Fortbildung der Jägerschaft Kommunikationskompetenz immer mehr an Bedeutung gewinnt.

C. Gänsluckner



Wild auf Wildbret beim Genuss Region Europa Festival im Hofgarten

Am 28. und 29. Juni 2015 war geschmackliche Vielfalt im Innsbrucker Hofgarten angesagt. Der Tiroler Jägerverband präsentierte beim dortigen „Genuss Region Europa Festival“ Produkte der Tiroler Jäger. Tausende Besucher informierten sich am Stand des Tiroler Jägerverbandes über heimisches Wildbret und dessen Vorzüge. Beim Verkosten des Hirschragouts, zubereitet von Jäger und Koch Walter Koidl, kamen viele auf den Geschmack, Wild von unseren heimischen Jägern wieder ins Kochrepertoire aufzunehmen. Für die gesunde Jausn zu Hause wurde den Besuchern veredeltes Wildfleisch aus dem Lechtal, verarbeitet von Metzger Markus Wetter, geboten. Begeistert lauschten die Besucher den musikalischen Klängen der „Hubertusbläser“ und dem „Stubai Jagdhornklang“, die mit ihrer Darbietung ein Stück Jagdbrauchtum vorstellten. Auch Produzenten und Aussteller der vielfältigen



Foto: TJV

regionalen bäuerlichen Produkte aus ganz Österreich und den umliegenden Ländern überzeugten sich vom Tiroler Wildbret.

C. Gänsluckner

Tag der offenen Tür

Am 18. und 19. September stand die Innsbrucker Meinhardstraße ganz im Zeichen der Tiroler Jägerschaft. Die neue Geschäftsstelle des Tiroler Jägerverbandes wurde offiziell eröffnet. Zu diesem besonderen Anlass reisten nicht nur Weidmänner und -frauen aus ganz Tirol und Österreich an, sondern auch zahlreiche Vertreter aus Poli-

tik, Landwirtschaft und Tourismus. Denn mit den neuen Räumlichkeiten ist die Jägerschaft endlich „aus dem Hinterhof, mitten ins städtische Leben gezogen“, freute sich Landesjägermeister Anton Larcher in seiner Rede. „Jetzt sind wir auch genau da, wo wir hingehören, zwischen Wirtschafts- und Landwirtschaftskammer sowie dem Alpenverein“, sagte Larcher. Landeshauptmann Günther Platter freute sich mit den Jägern und dankte auch den



Foto: BB

vielen anwesenden JagdhornbläserInnen für den Erhalt dieser Tradition: „Die Jägerschaft ist ein wichtiger Teil der Tiroler Landeskultur“, so Platter. Am Samstag öffneten sich dann die neuen Räumlichkeiten am Tag der offenen Tür für alle Interessierten. Und die strömten förmlich aus allen Teilen Tirols heran. Geboten wurde ein abwechslungsreiches Programm. Im bis zum letzten Platz gefüllten Festzelt in der Meinhardstraße war die Stimmung

phänomenal. Zahlreiche Musikgruppen aus Tirol sorgten beim U1-Frühschoppen für tanzende Menschen und viele glückliche Gesichter. „So ein Zeltfest mitten in der Stadt, das haben die Innsbrucker wohl nicht alle Tage“, sagte ein begeisterter Besucher. „Das ist ein Wochenende an das ich mich lange erinnern werde. Ab Montag gilt es wieder vollen Einsatz für die Tiroler Jagd zu bringen“, freute sich der Landesjägermeister.



3. Tag des Wildes

Ein starkes jagdliches Signal im städtischen Bereich setzte die Innsbrucker Jägerschaft bei ihrem Aktionswochenende am 17. und 18. Oktober 2015, welches bereits zum dritten Mal in der Landeshauptstadt stattfand und somit laut Bürgermeisterin Mag. Christine Oppitz-Plörer ab sofort Tradition ist. Unter der gekonnten Moderation von Martin Papst erfolgte der musikalische Auftakt am Marktplatz mit zwei Jagdhornbläsergruppen und es wurde für Jung & Alt ein vielfältiger Einblick in das Tiroler Jagdwe-

sen und -geschehen samt traditionellem Handwerk und Wildkulinariik geboten. Zahlreiche Besucher aus Fern und Nah trotzten dem kalten Wetter und zeigten sich von diesem herbstlichen Highlight begeistert. Ebensolchen Anklang fand auch der darauffolgende Sonntag, an dem die Jagdpächter mit ihren JägerInnen in den Revieren die zahlreichen Wanderer über Wild & Wald informierten. Somit war auch die dritte Auflage vom Tag des Wildes ein voller Erfolg, wofür an dieser Stelle allen Mitwirkenden herzlich gedankt sei.

BJMin F. Arnold

2. Länderübergreifendes Kooperationsstreffen TBC

Am 27. 7. 2015 fand in der Bezirkshauptmannschaft Reutte das länderübergreifende Kooperationsstreffen zur „TBC-Situation beim Rotwild“ statt. Es handelt sich, nach 2013, um das zweite Treffen, welches vom Landesjägermeister Anton Larcher ins Leben gerufen und vom Tiroler Jägerverband organisiert wurde. Schwerpunkt der

Tagung war ein intensiver Erfahrungsaustausch zwischen allen beteiligten Ländern, die Analyse der IST-Situation und der getroffenen Maßnahmen in den einzelnen Gebieten. Dabei waren rund 30 hochkarätige Experten (Veterinärmedizin, AGES, Jagdbehörden und Jagdverbände) aus dem Allgäu (D), der Schweiz, Vorarlberg und Tirol anwesend.

M. Just

Lenkungs-konzept „Bergwelt Tirol – miteinander erleben“

Bei der Alpinmesse in Innsbruck am 7.11.2015 wurde erstmals das neue Skitourenlenkungs-konzept des Programms „Bergwelt Tirol – miteinander erleben“ vorgestellt. Berg-

welt Tirol ist ein Programm des Landes Tirol mit dem Ziel, Konflikte im Zusammenhang mit Natursportarten zu regeln. Konflikte sollen dabei vor allem durch den gemeinsamen Dialog und durch Lenkungs-konzepte gelöst werden. Im Rahmen der Alpinmesse wurde nun für die Skitourenregion Sellrain das erste Lenkungs-konzept



präsentiert. Dazu gab es ein Podiumsgespräch mit den vertretenen Interessensgruppen des Projekts. Vertreter der Jägerschaft wurden in dieses Konzept ebenso einbezogen wie Vertreter der Landund Forstwirtschaft, des Tourismus, des Alpenvereins, der lokalen Bevölkerung und

weiterer Gruppen. Übersichtstafeln auf den wichtigsten Parkplätzen zeigen Schutzzonen und die wichtigsten Skitourenrouten.

C. Lettl

Buchpräsentation Berghirsche



Wolfsnachweis in Tirol



Foto des Jahres von Lukas Huber



Zwei Jahre Kooperation Nationalpark Hohe Tauern – Tiroler Jägerverband

Im März 2016 war es zwei Jahre her, dass die Zusammenarbeit zwischen dem Nationalpark Hohe Tauern und dem Tiroler Jägerverband in einer Kooperationsvereinbarung besiegelt wurde. Was seitdem geschehen ist und wie sich die Kooperation auswirkt erzählten die drei Kooperationspartner, LH-Stv.in Ingrid Felipe, Vorsteherin der Tiroler Nationalparkfonds Hohe Tauern, Nationalparkdirektor Hermann Stotter und Landesjägermeister Anton Larcher in einem Interview mit „Jagd in Tirol“.



Foto: NPHT

Jagdkultur

Jagdhornbläser - Die Jagdmusik in Tirol

Die Jagdhornbläser sind eins mit der Jagd, die ganz besonders in Tirol einen hohen Stellenwert und große Tradition hat. Hörnerklang und Jagdgesang sind ältestes Brauchtum und Kulturgut in unserem Land. Jagdliche Veranstaltungen, Feste und Hubertusfeiern sind ohne die Mitwirkung der Jagdhornbläser nicht vorstellbar. Diese alten, überlieferten Jagdsignale sind auch heute noch bei jeder Hubertusfeier, bei Jägersammlungen und Trophäenschauen zu vernehmen. Geblasen werden sie von Tiroler Jagdhornbläsergruppen auf den meist ventillosen Naturhörnern.

Die Tiroler Jagdhornbläser-Gruppen

Im Bundesland Tirol gibt es derzeit 22 aktive Jagdhornbläsergruppen (JHBG)

Reutte: Die „Außerferner JHBG“

Landeck: Die „Bezirksjagdhornbläsergruppe Landeck“

Imst: Die „Gurgltaler Jagdhornbläser“, die JHBG „Mieminger Plateau“ und die „Oberländer Jagdhornbläser“

Innsbruck-Land: Die „Hubertusbläser Tirol“, die „Jagdhornbläser Wattens“, die „Wipptaler Jagdhornbläser“ und der „Stubai Jagdhornklang“

Innsbruck-Stadt: Die „Tiroler Jagdhornbläser“

Schwaz: Die „Stummer JHBG“, die „Jagdhornbläser der Hegegemeinschaft Karwendel“, die „Tuxer Jagdhornbläser“ und die „JHBG Aufenfeld“

Kufstein: Die „Kufsteiner Jagdhornbläser“ und die „Wildschönauer Jagdhornbläser“

Kitzbühel: Die „JHBG Brixental“ und die „JHBG Erpfendorf“

Osttirol: Die „JHBG Kals“, die „JHBG Kartitsch“, die „JHBG Lavant“ und die „Deferegger Jagdhornbläser“

Fünf Tiroler Jagdhornbläsergruppen feiern großen Erfolg beim Int. Jagdhornbläserwettbewerb in Werfenweng/Salzburg

Die JHBG Werfenweng veranstaltete vom 29. bis 31. Mai 2015 einen Internationalen Jagdhornbläser-Wettbewerb. Nach intensiver Probenvorbereitung nahmen die „Wipptaler Jagdhornbläser“ zum ersten Mal an einem Wettbewerb teil und konnten zu ihrer großen Freude in der Leistungsgruppe A das Jagdhornbläser-Leistungsabzeichen in Gold erspielen. Ebenfalls Gold erreichten die „Deferegger Jagdhornbläser“ in der Leistungsgruppe A. In derselben Leistungsgruppe waren die „Kartitscher Jagdhornbläser“ mit dem Leistungsabzeichen in Silber sehr erfolgreich. Insgesamt haben 72 Gruppen aus sechs Nationen teilgenommen. In der Leistungsgruppe A waren es 51 Gruppen. In der zweiten Leistungsgruppe der Parforce-Jagdhörner in Es nahmen 21 Gruppen teil. Die Jagdmusik in Tirol war hier mit zwei Gruppen vertreten. Die „Brixentaler Jagdhornbläser“ erreichten bei ihrem ersten Antreten seit ihrer letzten Wettbewerbsteilnahme vor 40 Jahren souverän das Leistungsabzeichen in Gold. Zum ersten Mal nahmen die „JHBG Aufenfeld“ an einem Jagdhornbläserwettbewerb teil und krönten ihren Erfolg ebenfalls mit dem Goldenen Leistungsabzeichen.

Die auserwählte Jury in beiden Leistungsgruppen, bestehend aus je fünf Juroren, bewertete alle Gruppen sehr streng. Auf jeden Fall war es für alle fünf teilnehmenden Tiroler Gruppen eine sehr lehrreiche und interessante Veranstaltung, bei der sie das musikalische Können mit Sicherheit erweitern konnten und zusätzlich den kameradschaftlichen Kontakt mit anderen Jagdhornbläsern pflegen konnten.

Die Gemeinschaft der Tiroler Jagdhornbläsergruppen und besonders der Landeshornmeister gratulieren allen fünf so erfolgreichen Gruppen sehr herzlich.



Ehrungen für Jagdhornbläser

So wie in vielen anderen kulturellen oder sportlichen Vereinen erhalten auch Jagdhornbläser für langjährige Vereinszugehörigkeit Ehrenzeichen und Urkunden überreicht: für mehr als 10 Jahre das Jagdhornbläser-Ehrenzeichen in Bronze, für mehr als 20 Jahre in Silber, für mehr als 30 Jahre in Gold. Außerdem können Personen für außerordentliche Unterstützung der JHBG das Ehrenzeichen in Gold für Förderer erhalten.

Anlässlich ihrer Jahreshauptversammlung am 15. April 2016 in Mühlbachl wurden Mitglieder der „Wipptaler Jagdhornbläser“ ausgezeichnet.

Das Ehrenzeichen in Silber erhielten Wolfgang Kollau, Franz Muigg und Erich Trojer, die als Gründungsmitglieder seit über 20 Jahren den Wipptaler Jagdhornbläsern angehören.

Jagdhorn-Jubiläen

Im Jahr 2015 konnten die „Außerferner Jagdhornbläser“ das 50-Jahr-Jubiläum feiern. Anlässlich der Bezirks-Hubertusfeier am 6. November in der Arena Ehrenberg bei Reutte wurde dieses Vereinsjubiläum in würdiger Weise mit einer Hubertusmesse und anschließender Feier mit viel Jagdmusik und jagerischem Hoangascht gefeiert.



JHBG Aufenfeld in der Wildschönau

Mit einem feierlichen Gottesdienst in der Pfarrkirche Niederau und anschließendem Jagdhornbläserfest beim Museumsbauernhof z' Bach feierten die „Wildschönauer Jagdhornbläser“ am 13. September 2015 ihr 25-Jahr-Jubiläum. Bei prächtigem Wetter und den herrlichen Klängen von sechs Jagdhornbläsergruppen und der BMK Niederau wurde dieser Tag zu einem Fest der Tiroler Jagdmusik.

Die „Wipptaler Jagdhornbläser“ feierten im Herbst 2015 das 20-jährige Bestehen ihrer Gruppe mit einer festlichen Messe in der Pfarrkirche Steinach. Als besonderer Höhepunkt des Festes wurde ein Musikstück von der Bläser-



Stubaier Jagdhornklang in der Wildschönau

gruppe gemeinsam mit der MK Steinach aufgeführt, das der Steinacher Kapellmeister eigens für beide Klangkörper komponiert hat.

Besondere Aktivitäten der Jagdhornbläsergruppen

Um die zahlreichen musikalischen Auftritte gut gestalten zu können, müssen die Jagdhornbläsergruppen fleißig proben. Einige besondere Aktivitäten der Tiroler JHBG möchte ich besonders erwähnen:

- Die „Tiroler JHB“ (vormals JHBG des Tiroler JSchV) hatten die ehrenvolle Aufgabe, bei einem Wettbewerb in Polen den TJV musikalisch zu vertreten.
- Der „Stubaier Jagdhornklang“, eine aus acht Frauen bestehende Bläsergruppe, umrahmte nicht nur den Jägerinnen-Triathlon, den Tag des Wildes in Innsbruck, das Wildkulinarium musikalisch, sondern bereits zum zweiten Mal die Hubertusfeier in St. Moritz in der Schweiz.
- Keine jagdliche Feier ohne Jagdhornbläser. Das galt besonders für die feierliche Eröffnung der neuen Geschäftsstelle des Tiroler Jägerverbandes, bei der die „Hubertusbläser Tirol“, der „Stubaier Jagdhornklang“, die „JHBG Aufenfeld“ und die „Kufsteiner JHB“ Jagdmusik im besten Sinne präsentierten.

Landeshornmeister seit Juni 2010

Mag. Markus Bodner, ehemaliger Religionslehrer an der Höheren Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe (HLW) und Hotelfachschule (HF) in Lienz, war über 20 Jahre lang Hornlehrer an der Landesmusikschule Lienz, seit 25 Jahren als Hornmeister der Osttiroler Jagdhornbläsergruppe Lavant mit der Jagdmusik sehr verbunden. Die Pflege des jagdlichen Brauchtums und das Jagdhornblasen als hervorragender Ausdruck der jagdlichen Kultur

ist mir ein besonderes Anliegen. Deshalb habe ich mich auch bereit erklärt, die Funktion des Landeshornmeisters für die Tiroler Jagdhornbläsergruppen zu übernehmen und übe diese Funktion im Tiroler Jägerverband mit großer Freude und aus Überzeugung aus.

Mag. Markus Bodner, Landeshornmeister



38. Österreichisches Jägerschießen

Auch heuer war Tirol wieder mit einer Mannschaft vertreten: Mannschaftsführer Franz Egger, Johann Koller, Markus Huber, Friedrich Gaber, Reinhard Eberl, Martin Huber, Roland Kwiatkowski (v.l.).



Jagdhundewesen

Tiroler Jagdhundetag 2015

In diesem Jahr war der Tiroler Jagdhundetag im Zillertal zu Gast. Auf 1.800 Metern Seehöhe präsentierte sich das Bergpanorama vom Rofangebirge über die Zillertaler Alpen in seiner ganzen Pracht. Der örtlichen Jägerschaft rund um den Obmann der Nachsuchestation Martin Wechselberger war es perfekt gelungen, ein abwechslungsreiches und zugleich anspruchsvolles Fahrtengelände auszuwählen. Am Vortag war ein grüner Abend mit Musik und Wildbretspezialitäten (Kaltenbacher Schihüt-

te) organisiert. Der Erfahrungsaustausch mit dem Landesjägermeister, Vertretern des TJV, Ehrengästen und vor allem anderen Hundeführern motivierte zu voller Leistung am nachfolgenden Prüfungstag. Durch die hohen Temperaturen und Föhn während der Stehzeit der Fährten war die Aufgabe, die sich den Suchengespannen stellte, entsprechend schwierig. Anders als in Vorjahren stand heuer eine sehr anspruchsvolle Schweißprüfung ohne Richterbegleitung am Programm: Eine 1000 Meter lange Schweißfährte (1/4 Liter Schweiß) musste von Hund und Führer selbstständig (d. h. ohne Richterbegleitung) ausgearbeitet werden. Zur Hilfe der Hundeführer lagen auf der Schweißfährte lediglich fünf Verweiserpunkte aus,



Foto: Wechselberger

die zur Bestätigung des korrekten Fährtenverlaufs gesammelt werden sollten. Für die Ausarbeitung der Fährte stand ein Zeitraum von höchstens zwei Stunden zur Verfügung. Mit Ausnahme einer kurzfristigen Absage (DBr) nahmen Gespanne sämtlicher vom TJV geförderter Jagdhunderassen die Herausforderung an. Jedes Nachsuchengespann, welches innerhalb der vorgegebenen Zeit von zwei Stunden am Stück war und dabei mindestens zwei Verweiserpunkte nachweisen konnte, hat die Prüfung bestanden (Prüfungsordnung ÖJGV). Jene erfolgreichen

Gespanne, welche die Prüfung bestehen konnten, bekamen vom Jagdhundereferenten MF Josef Tabernig einen Ehrenpreis des Tiroler Jägerverbandes als Erinnerung an die gute Leistung überreicht. Der Herausforderung stellten sich: Raich Bruno, Dachshund, Raja v. Dornenfeld; Tabernig Thomas, Deutscher Wachtel, Solojäger's Comet; Nagiller Hans, Brandlbracke, Ika v. Wöllgraben; Traube Miriam, Tiroler Bracke, Bastian vom Zirbenstein; Reto Moritz, Bayerischer Gebirgsschweißhund, Basko v. d. Thayamühle; Hartleb Rene, Deutscher Jagdterrier, Mick v. Sattenberg; Weiß Reinhard, Steirische Rauhaarbracke, Akira v. Brandschlag; Trojer Fabian, Hannoveraner'scher Schweißhund, Cato v. Grametsee. Besondere Gratulation gilt den fünf erstgenannten Gespannen, welche unter Nachweis der geforderten Zahl von mindestens zwei Verweiserpunkten binnen der vorgeschriebenen Zeit die Fährte ausarbeiten konnten. Ein Dank gilt allen teilgenommenen Nachsuchengespannen, den Leistungsrichtern, dem Organisationsteam und den Jagdpächtern Empl Josef, Luxner Martin, Garber Martin sowie Wechselberger Martin für die Bereitstellung der Reviere. Ho Rüd' Ho!

J. Tabernig, M. Schwärzler

Bemessungsgrundlage Fördermittel für das Jahr 2015:

Rasse	Welpen	AP	HP	Richter	Sockel	Summe
Schweisssh.	23	42	4	3	€ 700,-	€ 3.813,-
DBr	21	7	13	–	€ 700,-	€ 3.338,-
TiBr	54	13	18	–	€ 700,-	€ 4.872,-
ÖBr	17	8	14	1	€ 700,-	€ 3.577,-
JT	13	6	2	–	€ 700,-	€ 1.469,-
DaH	3	10	–	–	€ 700,-	€ 1.185,-
WH	10	1	2	–	€ 700,-	€ 1.104,-
						€ 19.358,-

Nachsuchenstatistik:

	Einsätze	Erfolgsuchen
Innsbruck	75	41
Schwaz	28	17
Imst	57	40
Kitzbüchel	50	27
Landeck	?	65
Reutte	69	57
Kufstein	?	66
Lienz	44	27



Etat Geschäftsjahr 2015

Konto	Text	Aufwand	Ertrag
11	Büroeinrichtung GST neu *	295.470,67	
61	Gebäude GST neu *	1.706.681,73	
302	Sozialfonds	15.000,00	
400	Druckkosten „Jagd in Tirol“	105.936,86	
401	Aufwand für Urheber und Illustration	26.081,05	
405	Versandspesen	117.922,63	
406	EDV-Installation und Bedarf	65.625,63	
500	Gehälter	182.160,05	
510	Sozialversicherung	92.606,43	
520	Fahrtkosten Personal	746,00	
530	Lohnsteuer, DB	42.668,21	
540	ao. Lohnkosten	12.984,16	
553	Kosten für Gehaltsabrechnung	2.893,74	
600	Miete und Betriebskosten	43.723,26	
601	Strom- und Beleuchtungskosten	3.480,23	
602	Reinigungskosten	2.875,82	
603	Versicherung	3.237,16	
604	Büroausstattung Instandhaltung	37.080,47	
605	Beratungskosten	9.610,88	
606	Aufwand Haftpflichtversicherung	89.549,98	
608	Rechtskosten	19.976,08	
700	Telefonspesen Geschäftsstelle	7.305,63	
701	Postspesen	8.682,52	
702	Bürobedarf Geschäftsstelle	12.275,60	
703	Fachliteratur und Abos	2.560,04	
7041	Bankspesen	6.730,67	
7042	Depotgebühren	15.873,91	
7043	Kreditzinsen	17.561,00	
705	Aufwand Lehrbuch und Jagdrecht	12.152,04	
706	Aufwand sonstige Drucksorten	8.170,40	
710	Aufwand Bezirksstellen	90.586,32	
711	Veranstaltungen Verband (intern)	38.283,76	
712	AGES	3.141,72	
713	Internationale Jagdkonferenzen	750,00	
714	Aufwandsentsch. BJM und Funktionäre	47.091,24	
715	Repräsentationskosten LJM	3.035,97	
716	Entschädigung HGM	73.386,43	
718	Aufwand TJV-Shop	55.111,57	
719	Aufwand Gutachten	10.732,77	
720	Reisekosten Vorstand	31.975,17	
721	Reisekosten Delegierte und Beauftragte	18.176,65	
722	Div. Beiträge (Alpenzoo, Ferdinandeum)	10.760,00	
723	Zentralstelle und andere Institutionen	45.194,80	



724	Zentralstelle Forschungsbeitrag	40.352,50	
725	Wildforschungsprojekte	26.468,84	
730	Wildererbekämpfung		
740	Schießwesen	24.669,58	
750	Jagdhundewesen	28.029,00	
751	Jagdhornbläsergruppen	20.000,00	
752	Förderung Jagdkultur	3.798,00	
753	Alpine Forschung	4.925,95	
754	Kommunikation	1.792,80	
756	Wildwarnreflektoren	39.984,53	
7601	Öffentlichkeitsarbeit in Schulen	35.221,83	
7602	Öffentlichkeitsarbeit PR und Medien	22.154,06	
7603	Öffentlichkeitsarbeit Veranstaltungen	132.591,23	
761	Ehrenzeichen	1.258,74	
770	Aufwand Ausbildung	15.630,35	
774	Berufsjäger sonstige Kosten	404,60	
775	Berufsjägerausbildung	49.401,70	
776	Jagdaufseherausbildung	9.093,00	
790	Sonstige u. a. o. Aufwendungen	1.922,26	
791	Schadensfälle	684,15	
800	Mitgliedsbeiträge		1.300.528,34
801	Jagdgastkarten		69.014,60
802	Ertrag Haftpflichtversicherung		75.010,00
803	Gewinnbeteiligung Haftpflichtversicherung		15.583,37
820	Ertrag Ausbildung		400,00
850	Eingänge aus Mitteilungsblatt		11.148,01
860	TJV Shop		31.910,19
861	Eingänge "Im Bann dieser Berge"		4.095,00
888	Zinserträge, Kursgewinne		89.994,93
889	Sonstige u. a. o. Erträge		479,93
893	Zweckgeb. Zuweisung des Landes Tirol		220.556,10
894	Ertrag Gesetze und Vorschriften		
896	Ertrag Lehrbuch und Jagdrecht		19.812,30
897	Ertrag Berufsjägerkurs		40.550,50
898	Ertrag Jagdaufseherkurs		36.407,25
320	Darlehen *		1.311.061,00
930	Abschreibung von Forderungen	60,00	
	Entnahme aus der Rücklage *		627.740,85
	Summe AUSGABEN / EINNAHMEN	3.854.292,37	3.854.292,37
	Summe AUSGABEN ohne GST neu * gem. VV-Beschluss 12. 12. 2014	1.852.139,97	
	Summe EINNAHMEN ohne GST neu * gem. VV- Beschluss 12. 12. 2014		1.915.490,52

Ausblick

Nach diesem ereignisreichen Jahr gilt es im Jahr 2016 die Neuerungen der Gesetzesnovelle im Auge zu behalten. Beim Vollzug des neuen Jagdrechts rufe ich alle auf genau hinzuschauen! Wir stehen all unseren Mitgliedern in jagdfachlichen und juristischen Fragestellungen und mit einem umfangreichen Aus- und Weiterbildungsangebot zu Seite, gerade wenn es um die Themen Feststellung neuer Eigenjagdgebiete oder Aufnahme der Verjüngungsflächen geht. Bitte nutzen Sie dieses und machen Sie Gebrauch vom hart erkämpften Teilnahmerecht bei der Kartierung der Verjüngungsflächen – die „große Chance“ liegt im Wissen und im Dialog.

Leider ist der vom Gesetzgeber versprochene Bürokratieabbau nicht zu merken – im Gegenteil: Viele Jäger klagen über eine vermehrte Pirsch vorm Computer und zur Behörde, wo wir doch mehr Zeit im Revier viel eher benötigen würden.

Veränderungen, werte Weidkameradinnen und Weidkameraden, werden wir in den nächsten Jahren stetig erleben, ob wir wollen oder nicht.

Im Vorjahr startete eine intensive Kampagne extremer Tierschützer gegen die Jagd. Wenn wir nicht von uns aus Initiative ergreifen und zusammenhalten, uns gegenseitig stärken und von innen im nötigen Maße verändern, wird die Jagd von außen verändert. Schon beim Prozess der Gesetzgebung konnten wir an eigener Haut erleben, dass nicht wir entscheiden, was am Ende kundgemacht wird! Dieser Trend ist in anderen europäischen Ländern noch viel stärker spürbar. Daher setzen wir uns weiterhin für die Aktivierung des Verbandes und Festigung der Jagd als Teil der Tiroler Landeskultur ein.

Für das neue Jagdjahr wünsche ich Ihnen, geschätzte Weidkameradinnen und Weidkameraden, viel Kraft für neue Herausforderungen und vor allem viele freudige und harmonische Momente und Begegnungen in unseren Revieren und verbleibe mit einem kräftigen Weidmannsheil!

Ihr Landesjägermeister von Tirol



DI (FH) Anton Larcher

